

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlehn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 3.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Weltnerplatz 10. Tel. 26261. Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Weltnerplatz 10. Tel. 26261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Petitzeile mit 85 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Streifenanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 98a.

Dresden, Montag den 1. Mai 1916.

27. Jahrg.

Kämpfe um die Höhe „Toter Mann“.

(B. I. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 1. Mai 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im allgemeinen ist die Lage unverändert. An der Höhe „Toter Mann“ wurde auch gestern heftig gekämpft.

Unsere Flugzeuggeschwader besetzten feindliche Truppenunterkünfte westlich und Magazine südlich von Verdun aus-

gehend mit Bomben. — Ein französischer Doppeldecker wurde östlich von Ronon im Luftkampf abgeschossen; die Insassen sind tot.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

und

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Vereitelte Kundgebungen gegen den Krieg in Italien.

† Rom, 1. Mai. Nach Mailänder Wittermeldungen war zu Anker für gestern auf dem Mailänder Dampflag einberufenen Frauenversammlung, die gegen den Krieg demonstrieren sollte, nur eine Gruppe junger Sozialisten und Anarchisten erschienen, die zum größten Teil verhaftet wurde. Heute nachmittags soll eine weitere Kundgebung stattfinden. Der Präfekt von Mailand gibt bekannt, daß er die den Sozialisten erteilte Erlaubnis zu einer Versammlung in der Arbeiterkammer, wo Turati sprechen sollte, zurückziehe, da die Befürchtung bestehe, daß die Sozialisten statt der angekündigten privaten Versammlung eine öffentliche Versammlung abhalten wollten.

Der russische Generalstabbericht.

† Petersburg, 1. Mai. Amtlicher Kriegsbericht vom 30. April: **Sitzfront:** Im nördlichen Teil richtete die feindliche Artillerie im konzentrischen Feuer gegen Schlad und die Gegend südlich der Inseln Dalen. Die Gegend beim Bahnhof Gellburg, nordwestlich Jakobstadt wurde gleichfalls von der Artillerie des Gegners beschossen. An der Front der Stellungen von Dünaburg an mehreren Stellen Artilleriekämpfe. In der Gegend westlich des Ruzorg-Seees ist der Kampf noch. In der Gegend von Arno wiesen wir einen Versuch des Feindes, seine Winterlinie zu überschreiten, durch Feuer zurück. Südlich Pustowica an der Isona ergriffen die Oesterreicher nach Vorbereitung mit schwerer und leichter Artillerie gestern bei Tagesanbruch mit bedeutenden Kräften die Offensive

gegen unsere Gräben, die einen Vorprung in westlicher Richtung bei den Dörfern Groß- und Klein-Doparka bildeten und von einer einzigen Kompanie gehalten wurden. Diese mußte sich zurückziehen. Unsere Truppen eröffneten hierauf ihrerseits ein heftiges Artilleriefeuer und unternahmen einen Gegenangriff. Gegen 1 Uhr nachmittags gelang es den Unseren trotz einem Hagel von Geschossen, die Gräben wiederzunehmen und die Besatzung, zwei magyarische Bataillone mit 22 Offizieren, 2 Batterien und über 600 Soldaten, zur Waffenstreckung zu zwingen. In den zurückgelassenen Gräben lagen Hausen von magyarischen Toten und Verwundeten. Unsere Verluste betragen 4 Offiziere und ungefähr 100 Mann. Wir nahmen eine große Menge von Gewehren, Munition, Patronen, Handgranaten und Eisenstacheln. — **Kaufstufentritt:** In der Gegend von Diabritz schlugen wir einen Angriff von Abteilungen der türkischen Verbände zurück.

Englischer Bericht.

† London, 30. April. (Neuermeldung.) General Haig meldet, daß weitere Gas- und Bombenangriffe zurückgewiesen wurden. Die Deutschen überfielen gestern nachts ohne Erfolg die Ausgrabungen von Fricourt, während sie nördlich von Messines und Auberswegen morgens auf einer Front von 2000 Yard Gasminen losließen. Es folgte ein Infanterieangriff, der, im Artilleriefeuer zusammenbrach. Eine feindliche Abteilung, die an einer Stelle in die Ausgrabungen eingedrungen war, wurde mit Bomben daraus vertrieben. Gleichzeitig griff der Feind nach einer schweren Beschädigung Hollandscher Weer mit Bombenwerfern an, konnte aber in unserem Maschinengewehrfeuer ebenso wenig ertrotzen. Lebhaft unterirdische Kämpfe am auspringenden Winkel von Loos.

Wie Kut-el-Amara fiel.

† Konstantinopel, 30. April. (Agence Willi.) Nachdem die in Kut-el-Amara eingeschlossene englische Armee sich ungefähr fünf Monate unter dem Druck unserer heldenhaften Truppen befunden hatte, hat sie sich schließlich der siegreichen kaiserlichen Armee ergeben müssen. Dieses Ereignis, das eine der ruhmreichsten und glanzvollsten Seiten in den militärischen Annalen der ottomanischen Armee darstellt, hat sich folgendermaßen abgespielt: Nachdem die englische Armee in Kut-el-Amara ihre Lebensmittellieferanten angebracht hatte, erwartete sie, daß entweder ihre Landleute oder ihre Verbündeten ihr zu Hilfe kommen würden. Das englische Kabinett, das die Lage der Belagerten sehr genau kannte, sandte dem Führer des englischen Expeditionskorps im Irak Befehle über Befehle, um ihn zur Eile anzutreiben, damit er die Stellung unserer Truppen bei Belahie, so wie es war, angreife und durchbreche, um der Armee des Generals Townshend Hilfe zu bringen. Die in unseren letzten amtlichen Berichten gemeldeten englischen Angriffe, die unter ungeheuren Verlusten an dem heldenhaften Widerstand unserer Truppen scheiterten, zielten sämtlich auf eine Befreiung Townshends hin. Da die Engländer meinten, daß sie den Widerstand der Türken nicht brechen und ihnen ihre Beute nicht heimlich machen konnten, wollten sie ihre Angriffe auf Belahie ein. Sie versuchten dann mit allen möglichen Mitteln, den belagerten Platz mit Lebensmitteln zu versehen. Sie warfen zunächst Säcke mit Mehl und den Flugzeugen herab. Aber unsere Waffen zerstörten auch diese Vorrichtung der Engländer. Unsere Kampfflugzeuge begannen diese alten feindlichen Flugzeuge eines nach dem andern abzuschießen. Der Feind griff zu einem anderen Mittel und versuchte unter dem Schutze der Nacht ein mit Lebensmitteln beladenes Schiff in die Stellung zu bringen. Aber unsere allezeit aufmerksamen Truppen bemächtigten sich dieses Schiffes, das Hunderte Tonnen von Lebensmitteln barg. Dem General Townshend blieb keine Hoffnung. Er war ebenso wenig überzeugt, daß das Versprechen des russischen, in Persien kämpfenden Generals, ihm in Kut-el-Amara binnen kurzem die Hand zu reichen, richtig sei.

Am 26. April wandte sich General Townshend an den Oberbefehlshaber unserer Irak-Armee und ließ ihn wissen, daß er bereit sei, Kut-el-Amara zu übergeben, falls ihm und seiner Armee freier Abzug gewährt würde. Es wurde ihm geantwortet, daß ihm kein anderer Rat, als der der bedingungslosen Übergabe bliebe. Der englische Oberbefehlshaber machte dann neue Vorschläge. So, daß er nicht die günstige Lage unserer Armee kannte, aber daß er glaube, die türkischen Führer mit Geld gewinnen zu können, bot er uns an, alle seine Geschütze und eine Million Pfund zu übergeben. Man wiederholte ihm, was man zuerst geantwortet hatte. Townshend ließ darauf wissen, daß er sich dem Oberbefehlshaber der englischen Irak-Armee übermitteln würde. Dieser besand sich aber sehr weit entfernt, um ihm helfen

zu können. Da schließlich Townshend alle Hoffnung verloren hatte, so übergab er sich mit der gesamten englischen Armee von Kut-el-Amara dem Befehlshaber der siegreichen türkischen Armee. Die bisherige Zählung ergibt, daß 5 Generale, 277 britische und 271 indische Offiziere und 13 300 Soldaten an Gefangenen gemacht worden sind. Die Aufgabe unserer Truppen bestand auf der einen Seite darin, die Ausfallversuche zu verhindern, auf die man seitens des belagerten Feindes jeden Augenblick gefaßt war, der sich in mit allen Mitteln der modernen Technik versehenen Stellungen befand, andererseits sollte sie ebenso die wiederholten heftigen Angriffe des Feindes abwehren, die jeden Tag im Hinblick auf den Entzug von Kut-el-Amara stärker wurden. Den Leib bis zur Hälfte im Sand und im Kampfe mit allen Schwierigkeiten der Jahreszeit und des Klimas, so haben unsere Soldaten ihre Aufgabe erfüllt. Sie können aber auch mit vollem Recht auf ihren glänzenden Sieg stolz sein, den sie neben über die britischen Waffen davongetragen haben.

In der Dämpfung der Unfälle, Mißerfolge und ergebnislosen Rückzüge, die der Krieg den Engländern namentlich auf dem orientalischen Kriegsschauplatz bis jetzt gebracht hat, bedeutet die Übergabe von Kut-el-Amara einen Höhepunkt. Wie ein Lauffeuer wird sich die Nachricht von der englischen Niederlage bei den Stämmen in Arabien, Persien, Afghanistan und Indien verbreiten, und in England selbst muß die Nachricht wie eine Keule eingeschlagen haben, denn nach den Niederlagen der englischen Flotte vor den Dardanellen, nach der Flucht von Gallipoli und dem ergebnislosen Herumlabieren auf dem Balkankriegsschauplatz ist der Sieg der türkischen Truppen in Mesopotamien die tiefste Demütigung des englischen Nationalstolzes. Mit der überlegenen, fähigen Verachtung der geborenen Welt Herrscher pflegten die britischen Staatsmänner in den letzten Jahren auf das Osmanentum herabzusehen, pflegten von der Türkei als von dem zerfallenden, faulenden Weiche zu sprechen. Die Aufstellung dieser angeblich schon auseinanderfallenden türkischen Gebiete behauptete sich als ein Hauptpunkt im weltpolitischen Programm des Viererverbands. Und nun haben diese von oben herab betrachteten Osmanen dem militärischen Ansehen Englands nach Gallipoli den zweiten schweren Stoß versetzt, haben einen Sieg errungen, der den Verlust von Erzerum moralisch und militärisch gut ausgleicht.

Die Nachricht vom Falle Kut-el-Amaras kam nicht überraschend. Daß die Belagerten hungerten, wußte man schon seit Wochen. Ebenso, daß General Goringe unfähig war, den Entzug zu bewerkstelligen. England erntete wieder ein-

mal den Lohn einer oberflächlichen, wenig sachkundigen Kriegsführung. Das englisch-indische Heer, das im Sommer 1915 unter General Townshend nach einer Landung am Schatt-el-Krab die Unterläufe des Tigris und Euphrat entlang auf Bagdad vordrang, war von vornherein zu schwach. Die Bagdadbahn, die den Türken eine bequemere Konzentration in der Gegend von Bagdad ermöglichte als den Engländern die Karawanenstraße zwischen Tigris und Euphrat, gab den Türken von vornherein eine starke Überlegenheit. So mußte es kommen, wie es kam: Nach dem raschen, englischen Vormarsch über Basra und Korna erfolgte am 23. November 1915 die große Niederlage von Keflikon, die das eingedrungene Heer zwang, sich nach Kut-el-Amara zurückzuziehen, wo es von türkischen Truppen und arabisch-türkischen Stämmen eingeschlossen wurde. Auch das in Eile gebildete Expeditionskorps unter General Kimmier, das die Eingeschlossenen befreien sollte, mußte verlagern, da die Türken — als deren Oberbefehlshaber auch der verstorbene Freiherr von der Goltz wirkte — im Belagerungskampfe eine sehr geschickte Taktik anwandten. Sie umgaben den belagerten Platz mit einer Umwallung, einer Festung um die Festung herum, so daß sie mit dem inneren Ring die Truppen Townshends einschlossen und mit dem äußeren das Entsatzheer abwehrten. Begünstigt wurden die Belagerer dabei durch die von der Natur gebotenen Vorteile, durch die Ueberbiumungen des Tigrisufers, die ihnen gestatteten, Sümpfe und Wassertröden als Plankenschutz zu benutzen. Nachdem sich Kimmier im März dieses Jahres eine harte Schlappe geholt hatte, ging der Oberbefehl des Entsatzheeres an den General Goringe über. Diesem gelang es zwar, die Stellungen am Strom zu bewältigen, aber bei dem Versuch, den Angriff bis in die Hauptstellung der Türken hineinzuführen, holte sich auch Goringe am 6. April eine schwere Niederlage, die ihn nötigte, zurückzugehen. Damit war auch das Schicksal Townshends und seiner Truppen besiegelt: nach einer etwa 145 Tage langen Belagerung und schweren Verlusten durch fortgesetzte Kämpfe, Hunger und Krankheiten blieb den Engländern nur die bedingungslose Kapitulation.

Der Sieg der Türken wird nicht nur auf die Gesamtlage in Mesopotamien, sondern auf den ganzen östlichen Kriegsschauplatz der Türkei, der Kleinasien mit der armenisch-kaukasischen Front, Persien und Mesopotamien umfaßt, eine starke Wirkung ausüben. Das werden vor allem wohl auch die Russen, die mit ihrem Vorstoß von Mittelpersien aus Bagdad bedrohen und damit Hilfe für Townshend leisten wollten, bald genug erfahren. Der russische Vormarsch südlich von Bittis und Rusch ist bereits zum Stehen gekommen. Die gewaltigen Kräfte, die von den Türken bei Kut-el-Amara konzentriert werden mußten, werden auch für den Kaukasuskriegsschauplatz frei werden.

Der englische Bericht.

tu. Amsterdam, 1. Mai. Holländische Blätter melden folgende offizielle Telegramme aus London: Nach einem vierwöchigen, der mit größter Tapferkeit während 149 Tagen durchgeführt wurde und der niemals dem Gedächtnis entzogen wird, war General Townshend durch den Lebensmittelmangel gezwungen, Kut-el-Amara zu übergeben. Vor der Übergabe vernichtete er alle Kanonen und machte alle Munition unbrauchbar. Es lagen 2940 Mann englische Truppen aller Waffengattungen und ungefähr 6000 Mann indische Truppen nebst ihrer Gefolgschaft in Kut-el-Amara.

Vierverbandsstimmen.

tu. Lugano, 1. Mai. Das Unbehagen der Italiener über die irrischen Vorfälle wird noch vertieft durch den Fall von Kut-el-Amara, der peinlichstes Aufsehen erregt, obgleich gemäß dem von London ausgegebenen Stichwort die Kapitulation vorausgesehen war und für die Gesamtlage als unwichtig erklärt wird.

Genf, 30. April. Auf das unermessliche Schicksal der Armee Townshend hatte die Pariser Presse das Publitum zwar vorbereitet, doch mit der Erwartung, ein allerletzter Ausfall werde es vielleicht Teilen der Division ermöglichen, sich zum Entsatzheer durchzuschlagen. Das die Pariser Regierungskreise besonders schmerzlich berührt ist, daß die dem Vierverband so empfindlich treffenden Verluste in Mesopotamien und am Harozjee gerade während der Tagung der interparlamentarischen Konferenz erfolgten. Nach während des dargelegten Banketts wurde seitens der französischen Minister die Hoffnung ausgesprochen, den Heimreisenden eine erfreuliche Botschaft von einem der Kriegsschauplätze mitgeben zu können, so daß nun in einzelnen Pariser Regierungskreisen das Verhalten des Kabinetts Abwärtz bemängelt wird. Die englische Führung des Vierverbands stellt ernstlich in Frage.

Gegen den Wucher.

In der Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin hielt der Geheimrat Professor Kubier einen Vortrag über „Deutschlands Volksernährung im Krieg“, dem wir folgendes entnehmen:

Es hätte von vornherein klar sein müssen, daß mit den vorhandenen Nahrungsmitteln der Viehbestand nicht so weit durchgehalten werden konnte, das er die neue Futterperiode erreichte. Nicht nur das Getreide, sondern wahrscheinlich ein erheblicher Teil der Kartoffeln und anderer Nahrungsmittel sind größtenteils nutzlos an die Tiere veräußert worden. Futtermittel, weil die Viehbestände über das Erhaltungsniveau jedenfalls minimal waren, also

feinen Ausgestalt durch Mast erbracht haben. Gerade Fleischproduktion...

... Im wesentlichen besteht also ein Mangel in der irischen Ernährung...

Den Nahrungsproblemen fommen wir mit Brot und anderen Arten auch nicht näher. Der größte Mangel liegt in dem Mangel...

Die über die Wirkung der ungeschicklichen Zucker bezieht...

Heute die folgende Tabelle auf, die in Kürze so ziemlich alles zusammenfaßt...

Unser ganze Volksernährung ist heute weniger durch die schlechte Versorgung dieser Stoffe als durch die Folgen einer unzureichenden Produktion...

Die Hoffnung auf weitere Preissteigerung führt allgemein zur Zurückhaltung der Waren, der gute Vertrieb bei Milch, Fleisch, Kartoffeln...

Die Argumente, die für die allgemeine Preissteigerung als eine Notwendigkeit angesehen werden, sind also sehr schwächerer Natur...

Die Preisbildung und die Manipulation des Großhandels, die irre Illusionen...

Die Spannung des Misstrauens in fast allen Kreisen der Bevölkerung geföhrt, jene ausgenommen, die bei hohen Einkommen...

Eine Folge des Preises der Nahrungsmittel nach ihrem Nährwert läßt die ganz ungesunde Entwicklung erkennen...

Es ist auf diesem Gebiete schnelle Abhilfe notwendig. Die Preisregulierungs-Versuchungen müssen sobald wie möglich...

Die Rede des Herrn Geheimrats Rubner ist vor einer Zuhörerschaft von hervorragenden Gelehrten, Angehörigen der Hochfinanz...

Der Aufstand in Irland.

Die Geschichte leidet oft recht trübselige Streiche. Während die englische Regierung in den schönsten Phrasen...

Roch fehlen, da die englische Regierung die ihr gefährlich erscheinenden Nachrichten zurückhält, genaue Mitteilungen über die Ausdehnung des Aufstandes...

Ein solches Terrain kann nicht im Straßenkampf längere Zeit von einigen Hundert Bewaffneten gegen mehrere Regimenter gehalten werden...

Dennoch ist kaum anzunehmen, daß die Aufständischen sich in Dublin lange zu halten vermögen, zumal die nach dem Norden und Nordwesten...

Mit der Niederwerfung des Aufstandes in Dublin wäre freilich noch keineswegs die ganze irische Bewegung in Irland niedergeschlagen...

Das England des Aufstandes Herr werden wird, daran ist kaum zu zweifeln. Ein längerer Widerstand der irischen Revolutionäre...

Zu dem Zweck, daß England jedenfall die Hilfe des Papstes und der hohen irischen Geistlichkeit zur Verhütung des Landes in Anspruch nehmen wird...

Das England des Aufstandes Herr werden wird, daran ist kaum zu zweifeln. Ein längerer Widerstand der irischen Revolutionäre wäre nur dann möglich...

hätten, das heißt, den Anforderungen und Interessen der irischen Bourgeoisie...

Wahr hat solche Entwicklung dazu geführt, daß der irische linke Flügel der irischen Partei in einem immer schärferen Gegensatz zu der Redmond'schen Partei...

Die Lage in Irland.

Amst. wird aus London gemeldet: Die Lage in Dublin ist bedrückender. Im Lande bleibt noch viel zu tun; aber der besorgende Offizier hofft, daß der Aufstand...

Central News melden, daß der Führer der Aufständischen in Irland der nationalistische Kapitän James Connell...

Ein Vorstoß gegen die Leiter der irischen Verwaltung. Die Frankf. Zig. meldet aus London: Im Unterhause wird Sir Henry Craig...

Die amerikanischen Jren. Die Times weisen auf die Kraft der englisch-irischen Bewegung unter den Jren in Amerika hin...

Die englische Krise. Aus Amsterd. wird gemeldet: Die Verurteilung der englischen Regierung, mit Hilfe des amtlichen Pressebüros...

Die Times betonen dies und fügen hinzu, daß wohl kaum ein...

Montag den 1. Mai 1916. Regierung wurde, ein... Die... Ein... U C B... Das... Teal...

Regierungsvorlage, die mit so viel Lärm und Jeremiade verhandelt wurde, ein so kurzes Leben hatte und so miserabel endete. Das so erzielte Ergebnis der Verhandlungen des Unterhauses sei ein schwerer Schlag gegen die Regierung, der schwerer, den sie bisher erhalten. Wir können überhaupt kaum glauben, sagen die Times, daß diese Minister es wagen werden, auch nur einen Tag länger auf ihren Posten zu bleiben. Viel Dinge sind klar: Erstens, daß die Regierung in ihrer jetzigen Form erledigt ist, und zweitens, daß es genug Männer im Unterhause gibt, die die Ratschläge ausführen und die Regierung stützen können.

Doch, wie gesagt, die gleichzeitigen Ereignisse in Irland nicht geeignet waren, die Lage der Regierung ruhiger zu gestalten, denn sie hat sich von selbst. Daily Mail sagt dazu: „Asquith fürchtet das Wagnis der Nation mehr als den Feind, und wenn man Wirtell nicht wegen großer Vernachlässigung seiner Pflicht sowohl wie seiner Ehre sofort den Prozeß macht, so geschieht dies nur, weil die Nation empfindet, daß die Dinge tiefer liegen, nämlich in Asquiths Gewohnheit, sich vor jeder gefährlichen Frage zu brücken. Er sprach gestern von einer eingehenden Untersuchung dieses neuen Krieges mit Irland. Er braucht nicht weit zu suchen, die Schuldigen liegen in Downing Street.“ Das Blatt fährt fort, die Parlamentarier seien dem auch auf halbe, große Umbildungen vorbereitet. Doch Wirtells Tage als Minister gezählt seien, werde für selbstverständlich gehalten, und man habe das Empfinden, daß seine Abbanung aus verschiedenen Gründen andere Abbanungen nach sich ziehen werde.

Die Beratungen im Hauptquartier.

Berlin, 1. Mai. Der Lokal-Anzeiger schreibt: Die Beratungen über die Antwort an Amerika sind noch immer nicht zum Abschluß gekommen. Der amerikanische Botschafter Gerard hält sich noch im Hauptquartier auf, wo er, wie zu erwarten war, vom Kaiser zur kaiserlichen Hofkapelle herangezogen wurde. Auch in militärischer Hinsicht dürfte der Botschafter manches zu sehen bekommen haben.

„Anzeichen für friedliche Lösung.“

London, 30. April. Der Reuters Korrespondent der Times meldet: Herr v. Bismarck sagt in einem Telegramm an die New York Herald, es seien Anzeichen für eine friedliche Lösung da. Die Meinung, daß England die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht verfolge in der Erwartung, daß Amerika eine große Anzahl Truppen senden werde, wenn es zu einem Bruch mit Deutschland komme, und die Überzeugung, daß England und Frankreich einen Bruch gern sehen würden, werde als ein fröhliches Argument zur Vermeidung eines Bruchs benutzt, wenn dies ohne Demütigung geschehen könne.

Ein deutsches Unterseeboot vernichtet.

Berlin, 29. April. (Antlich.) G. M. Unterseeboot U C 5 ist von seiner letzten Unternehmung nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Bekanntmachung der britischen Admiralität ist das Boot am 27. April vernichtet und die Besatzung gefangen genommen worden.

Der Chef des Admiralstabes des Marine.

Ein französisches U-Boot untergegangen.

Genf, 30. April. Ein vom Reichsamt in Genf veröffentlichter Tagesbefehl des französischen Marineministers Loezeur besagt, daß das vom Schiffskapitän Morillot befehligte Unterseeboot während eines Nachkampfes unterging, wobei Morillot den Tod fand.

London, 30. April. Blooms melden: Der englische Dampfer Teal ist versenkt worden. Er war unbesetzt.

Die Steuerlast der Besitzenden.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung veröffentlicht einen Artikel, der sich mit der steuerlichen Belastung von Einkommen und Vermögen befaßt. Sie gibt in diesem Artikel eine Zusammenfassung, die die in den Einzelstaaten während des Krieges vorgenommenen Erhöhungen der direkten Steuern darstellt und sie nimmt dann Berechnungen über die Höhe der steuerlichen Gesamtbelastung der Steuerzahler auf. Sie berechnet unter Zugrundelegung eines kommunalen Steuerzuschlags von 200 Prozent und unter Berücksichtigung der Vermögenssteuern, daß in Preußen ein Steuerzahler mit einem Einkommen von 10 000 M. 13,15 Proz., ein Steuerzahler mit einem Einkommen von 50 000 M. 14,33 Proz. und ein solcher mit einem Einkommen von 100 000 M. 18,3 Proz. seines Einkommens an Steuern zahlen muß. In diesen Steuern läßt man dann noch in Preußen die Gewerbe-, Gebäude- und Grundsteuer, so daß sich das Bild noch weiter zuzunehmen der Steuerzahler, besonders der schwerverdienenden, verschärft. Es muß demgegenüber darauf hingewiesen werden, daß man Gebäude- und Grundsteuer nicht der Einkommensteuer als Belastung des Einkommens zurechnen darf. Wer heute ein Grundstück kauft, weiß, daß er eine Grund- oder Gebäudesteuer von einer bestimmten Höhe zahlen muß. Er wird die Steuerlast von dem Ertrage, den er aus dem Grundstück erwartet, abziehen und sich bei der Bemessung des Preises entsprechend einrichten. Grund- und Gebäudesteuern sind Realsteuern, die in der Regel nicht ohne weiteres als eine Belastung des Einkommens betrachtet werden dürfen.

Am Schlusse des Artikels wird gesagt, die heute schon vorhandene steuerliche Belastung der Wohlhabenden müßte sorgfältig in Betracht gezogen werden, wenn es sich darum handelte, die Frage der Tragfähigkeit der direkten Besteuerung und die Fragen der steuerlichen Gerechtigkeit zu prüfen.

Wir sind der Ansicht, daß der von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung angegebene Grad der steuerlichen Belastung der Wohlhabenden und Reichen durchaus nicht so drückend ist, daß überhaupt die Frage erhoben zu werden braucht, ob man in dieser Kriegszeit den wohlhabenden Leuten nicht noch eine hübsche Portion Steuern drauflegen kann. Es ist wirklich nicht einzusehen, warum ein Mann mit einem Einkommen von 10 000 M. nicht wenigstens 20 Proz., jemand mit einem Einkommen von 50 000 M. oder gar von 100 000 M. nicht 30 Proz. oder noch mehr Steuern zahlen soll.

Es handelt sich doch schließlich nicht darum, ob man die Steuerzahlung überhaupt vermeiden kann. Die Kosten, die der Krieg und die Kriegsfolgen fordern, müssen so oder so aufgebracht werden. Wenn man aber den Leuten mit 50 000 und 100 000 M. Einkommen keine höhere Belastung mehr zumuten wollte, so bliebe nichts weiter übrig als eine höhere Belastung der Armen und Vermittlen und die haben schon gerade schwer genug zu tragen. Im Jahre 1908 hat der Professor Werloff ausgerechnet, daß allein für Nahrungs- und Genussmittelsteuer Leute mit einem Einkommen von 1200 bis

2000 M. 2,80 bis 3,98 Proz., Leute mit einem Einkommen von 800 bis 1200 M. 3,62 bis 5,02 Proz. und solche mit einem Einkommen von unter 800 M. 3,61 bis 5,22 Proz. des Einkommens zu zahlen haben. Das war im Jahre 1908. Seitdem hat man die Steuererhöhung stattgefunden. Von den direkten Steuern sind die Armen und Kinderbemittelten in der Regel auch nicht völlig frei, so daß auch heute schon viele Unbemittelte eine Steuerbelastung von 6 bis 7 Proz. oder noch mehr zu tragen haben dürften. Kein vernünftiger Mensch wird daran zweifeln, daß es einem Manne mit einem Einkommen von 2000 M. viel schwerer fällt, 6 oder 7 Proz. seines Einkommens an Staat oder Gemeinde zu zahlen, als einem Manne mit 50 000 M. oder 100 000 M. Einkommen 30 oder 40 Proz.

Gerade jetzt trüben sich ja manche unserer sonst über-eifrigen Patrioten mit Händen und Füßen gegen eine entsprechende Steuerbelastung der bestehenden Klassen, so besonders gegen den Wehrbeitrag, der vor einiger Zeit von der Reichstagskommission beschlossen worden ist. So brachte es die konservative Kreuzzeitung fertig, sich darauf zu berufen, daß bei der erstmaligen Einführung des Wehrbeitrages versprochen worden sei, der Wehrbeitrag solle nur einmal zur Erhebung gelangen. In einem Artikel im Berliner Tageblatt weist der Senatspräsident des preussischen Oberverwaltungsgerichts unter Hinweis auf den Befreiungszustand mit Recht darauf hin, daß der gegenwärtige Krieg uns gezwungen habe, uns noch über ganz andere, nicht bloß moralisch, sondern sogar gesetzlich und verfassungsmäßig eingegangene Bindungen hinwegzusetzen. Unsere Besitzenden werden sich schon daran gewöhnen müssen, daß sie ganz anders für Steuerzwecke in ihren Säcken werden greifen müssen als jemals vorher. Ein Krieg ist nun einmal eine sehr kostspielige Sache.

Man sollte wirklich in dieser harten Zeit dem Volke nicht damit kommen, daß es schon eine beträchtliche Belastung sei, wenn ein Mann mit 100 000 M. Einkommen 30 000 M. im Jahre Steuern zahlen muß. Derartige muß den breiten Massen, die jetzt so schwere Opfer bringen müssen, geradezu als eine Verhöhnung vorkommen.

Deutsches Reich.

Die Novelle zum Vereinsgesetz.

Wie das Berl. Tagebl. erzählt, sei die erwartete Novelle zu dem Vereinsgesetz wegen der Rechtsstellung der Gewerkschaften nunmehr fertiggestellt und werde schon in den nächsten Tagen an den Bundesrat gehen und vermutlich noch in dieser Woche dem Reichstage vorgelegt werden.

Die Ablehnung des bayerischen Gemeindebeamten-Gesetzesentwurfes.

Die Kammer der Reichsräte hat den von der Regierung vorgelegten Entwurf eines Gemeindebeamtengesetzes mit allen Stimmen gegen die des Ministers und Reichsrates d. Goeben abgelehnt und an dessen Stelle verschiedene Vor schläge auf Änderung der Gemeindeordnung gesetzt. Stillschweigend wurden die Artikel 12 und 16 abgelehnt, die im neuen Entwurf den sozialdemokratischen Staatsbürgern Gleichberechtigung gewähren sollten. Minister u. Goeben trat im Laufe der Beratungen dringend für die Regierungsvorlage, die in der zweiten Kammer bereits angenommen war, ein. Er erklärte sich aber schließlich bereit, wenn diese Vorlage nicht angenommen werden sollte, mit den Beschläßen der Reichsräte sich zu beschließen.

Wiederzusammentritt des Reichstages. Die Budgetkommission und die Steuerkommission des Reichstages nehmen diesen Dienstag ihre Arbeiten wieder auf, letztere mit der Beratung der Lohnsteuer. Das Plenum des Reichstages tritt erst am 9. Mai wieder zusammen. — Man hofft bis Ende Mai mit den Beratungen fertig zu werden.

Ausland.

Balkan.

Bulgarisch-rumänisches Handelsabkommen.

Einer Meldung der Sofioter halbamtlichen Rambona zufolge ist das wirtschaftliche Übereinkommen zwischen Bulgarien und Rumänien von dem bulgarischen Gesandten in Bukarest und dem rumänischen Handelsminister unterzeichnet worden.

Diese Meldung ist um so erfreulicher, als noch vor einigen Tagen berichtet worden war, die Unterhandlungen seien gescheitert. Neben dem Inhalt dieser Verhandlungen wurde kürzlich aus Sofia gemeldet: Rumänien wünscht Salzversteuern und Tabak für neun Millionen von Bulgarien zu kaufen und eine Anzahl Waggon mit von Rumänien gestellten Waren von Griechenland nach Rumänien durchzuführen zu dürfen; Bulgarien stimmt prinzipiell zu und verlangt als Gegenleistung die Zulieferung von über 200 Waggon mit bulgarischen Waren, welche seit langer Zeit in Rumänien festgehalten werden.

Handel und Industrie.

Der deutsche Dynamittrakt.

Mit Zustimmung der deutschen und der englischen Regierung wurde in den ersten Kriegsmomenten die Nationalisierung des internationalen Dynamittrakt durch Angründung vorgenommen. Diesem Trakt gehören deutsche, englische und verschiedene überseeische Dynamit- und Pulverfabriken an, die Leitung der Organisationen lag in den Händen der Nobel-Dynamit-Comp. in London, der grundlegenden Vertrag des schon alten Traktgebildes wurde zuletzt im Jahre 1913 bis zum Jahre 1960 verlängert. Es kam die erwähnte Umbildung des Pulver- und Dynamittrakt dadurch zustande, daß die Dynamit-Trakt-Comp. in London ihren Besitz an Aktien der dem Trakt angehörenden deutschen Sprengstoffgesellschaften gegen Übernahme der in deutschen Händen befindlichen Aktien der Dynamit-Trakt-Comp. austauschte. Ausgeführt wurden diese Maßnahmen in Deutschland durch die Dynamit-AG. in Hamburg, die nunmehr den Mittelpunkt eines deutschen Sprengstoff-Trakt bildet. Von der Dynamit-AG. in Hamburg, vorm. Alfred Nobel u. Co. in Hamburg wird nun für 1915 die Verteilung einer Dividende von 20 Prozent vorgeschlagen. Für das Jahr 1914 betrug die Dividende 12 Prozent sowohl auf das alte 12 Millionen Mark betragende Grundkapital, wie auf das denormaligen Reichtum von Aktien der Dynamit-Trakt-Comp. zum Umfasse angehörende neue Kapital von 24 Millionen Mark. Diesmal wird die Dividende auf das Gesamtkapital von 36 Millionen Mark, also um 8 Prozent, auf 20 Prozent, das heißt auf den Satz erhöht, den sie im Jahre 1913 für das alte Kapital betrug.

Parteilangelegenheiten.

Aus den Organisationen.

Eine stark besuchte Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Königsberg nahm am 27. April Stellung zum Parteikonflikt. Mit 189 gegen 17 Stimmen wurde folgende Entschlußfassung angenommen:

Die Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Königsberg i. Pr. nimmt der Erklärung der Königsberger Parteifunktionäre über die gegenwärtigen Parteientwicklungen in jeder Hinsicht zu und spricht unterem Reichstagsabgeordneten Bewaffen Haase ihr unbedingtes Vertrauen aus.

Weiter fand nachstehende Resolution mit 199 gegen 19 Stimmen Annahme:

Die Generalversammlung erklärt, daß die gegenwärtigen Parteientwicklungen nur im Rahmen der Parteiverfassungen zur Entscheidung gebracht werden können und daß hier allen Parteierichtungen in voller Gleichberechtigung das Wort für ihre Meinungen freizusprechen muß. Sie bedauert das Hinübergehen der Parteifunktionäre in die gewerkschaftlichen Organisationen, weil diese zu ihrer Entscheidung nicht berufen sind und durch solche Eingriffe in das ausschließliche Arbeitsgebiet der politischen Parteioffiziere die gedeihliche Zusammenarbeit aller Zweige der Arbeiterbewegung gefährdet werden kann. Sie verurteilt den Mißbrauch von gewerkschaftlichen Organisationseinrichtungen zur hegenden Bekämpfung einer Parteierichtung, wie es leider auch in Königsberg erfolgt ist und erwartet von den Parteigenossen in den gewerkschaftlichen Organisationen, daß sie solchen Mißbräuchen entgegenzutreten werden.

Letzte lokale Nachrichten.

Eine Diebin, die einlaufende Kinder bestiehlt, tritt seit einiger Zeit in der Nähe der Verkaufsstellen des Kaufmannsvereins vorwärts am 11., 14. und 17. Polizeibereich auf und konnte bisher nicht ermittelt werden. Die Diebin lockt in der Regel kleinere Kinder unter einem Vorwande an sich, läßt sich entweder das diesen mitgegebene Geld zeigen oder hiebt es ihnen unbemerkt aus dem Munde oder der Tasche. Die Diebin soll etwa 35 bis 40 Jahre alt und etwa 1,60 bis 1,65 Meter groß sein. Sie war bisher immer schwarz gekleidet und trug manchmal einen runden schwarzen Strohhut mit schwarzem Bande. Die Kriminalpolizei ersucht vorkommendenfalls die Diebin festnehmen zu lassen.

(B. L. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 30. April 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wiederholten die Engländer ihre Gegenangriffe bei Ghendyn-en-Hoek, ohne einen Erfolg zu erringen. Nördlich der Somme und nördwestlich der Dipe fanden für uns erfolgreiche Patrouillengehänge statt.

Eind der Russen griffen gestern Abend harte französische Stöße unsere Stellungen auf der Höhe „Loter Mann“ und die angrenzenden Linien bis nördlich des Garettes-Bührens an. Nach hartnäckigen Kämpfen auf dem Abfall der Höhe wurde der Angriff abgewiesen. — Rechts des Flusses spezialisierte ein feindlicher Vorstoß nördwestlich des Schloßes Thyaumont.

Ein deutscher Flieger schloß über Verdun Vespereen im Kampf mit drei Gegnern einen derselben ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Karoc-Zees wurden nachts vier russische Geschütze und ein Maschinengewehr erbeutet sowie 83 Gefangene erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nicht Neues.

Oberste Deeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbereich.

Wien, 30. April. Amtlich wird verlautbart den 30. April.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nördlich von Wladimir sind unsere Abteilungen der überlegenen russischen Angriffen aus den am 28. April erlittenen russischen Beschlüssen wieder zurückgenommen worden. Die Zahl der gefangen genommenen Gefangenen ist auf mehr als 200 gewachsen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtskämpfe, die an vielen Stellen der Front geführt wurden, gingen nicht über das gewöhnliche Maß hinaus. Zeitweise fand die Stadt Görz wieder unter Feuer. Unsere Flieger veranlaßten die feindlichen Verandlager bei Villa Vicentina mit Bomben. Nach glücklichen Befandenem Luftkampf lehrten sämtliche Flugzeuge wohlbehalten heim. Bei San Daniele del Friuli kämpfte ein einzelner gegen vier feindliche Flieger und zwang einen davon, im Sturzflug niederzugehen. Im Adamek-Gebiet griffen italienische Abteilungen, die von Dogon di Genova vorrückten, unsere Stellungen am Topete. Paß an.

Der italienische Pressebericht vom 28. April enthält die günstig ersuchende Behauptung, daß unsere Infanterie immer häufiger von Erschütterungswellen Gebrauch mache. Demgegenüber sei nur festzustellen, daß die italienischen Handlungen wider das Wälderrotz (Bewehrung von Grabschloßgeschossen und Gasgranaten) Beschränkung deutlich gekennzeichnete Sentimentshalten, Kirchen und Häuser usw.), als zu häufig vorkommend, nicht mehr beäugelt werden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Käfer, Feldmarschall-Leutnant.

Telegramme.

Französischer Bericht.

Paris, 1. Mai. (Antlich.) Bericht vom Sonntag nachmittag: In der Gegend südlich von Rainans haben die Deutschen nach einem lebhaften Gefechtsfeuer gestern Abend einen kleinen Angriff gegen die Stellungen zwischen Alouche und Saint gerichtet. Der Feind, der in einem Teile eines Zehnergrabens Fuß gefaßt hatte, wurde alsbald durch einen Gegenangriff zurückgeworfen. Auf dem linken Ufer der Maas Bombardement im Nachmittags von Abocourt und in der Gegend von Genes. Generen haben Truppen gegen Abend den deutschen Schützengraben nördlich von Loter Mann genommen. 53 Gefangene, darunter ein Offizier, wurden in unserer Hand. Auf dem rechten Ufer der Maas und in der Gegend von Verberchere Kettenschloß. In den Gassen von Verberchere wurde der Feind im Laufe der Nacht dreimal einen Vorstoß auf die Schützengraben bei Van de Sapt, am Berg Saint und südlich von Verberchere. Er wurde überall mit Brennen zurückgeworfen. — Luftkampf: Ein Aviatikflieger wurde erbeutet, im Tale von Verberchere (in den Argonnen) nach einem Kampf mit mehreren Jagzeugen niederzugehen. Das Flugzeug blieb unversehrt, die beiden Fliegeroffiziere sind gefangen genommen.

Amtlicher Bericht vom 30. April Abends: Westlich der Maas heftiges Feuer auf unsere erste und zweite Linie beim Loter Mann und nördlich von Camerac. Unsere Truppen nahmen im Laufe des Tages einen deutschen Zehnergraben weg und machten 30 Gefangene. Am Einser der Maas und in der Gegend von Verberchere Tag verhältnismäßig ruhig. Von West der Front ist kein Ereignis zu melden, außer dem gewöhnlichen Gefechtsfeuer. — Luftkampf: Ein unserer Flugzeuge hat zwei Jäger über den deutschen Linien in der Gegend von Hone angegriffen. Die beiden Jäger wurden auf 1500 Meter aus Maschinengewehren beschossen. Einer verfehlte am Boden, der andere wurde gezwungen zu landen. Zwei andere Jägerapparate wurden durch unsere Maschinengewehre, das eine bei Gargat, das andere südlich von Verberchere, heruntergeholt. Zwei feindliche Flugzeuge haben Verberchere auf die Gegend südlich von Verberchere haben zwei davon zum Scheitern gebracht, ein drittes wurde unter dem Feuer unserer Maschinengewehre erbeutet.

Holbrauhaus Dresden
empfehlte seine
ausgezeichneten gehaltvollen
Biere
See-Automat
Ecke Breitstraße neben
Mineralebad
Bilke
Spiele und Getränke.

Dresdner Beerdigungs-Anstalten
Pietät u. Heimkehr
Am See 38
Seitzerstr. 37
Februar 20157,
20158, 4650, 25081

Hecker's Sohn
Leipziger Str. 108
Eisenwaren, Werkzeuge,
Wirtschaftsartikel.
Herm. Zschau
Trompetenstr. 3
Weine, Liköre.
Alter Bramscher Korn

Waldschlößchen
Zubilaums-Bier
ist das Lagerbier in
höchster Vollendung

Praktischer Wegweiser
empfehlensw. Geschäfte
Erscheint wöchentlich
einmal

Wibels 1
Milz 2
Pasch 3
Cigaretten
CIEMA
CIGARETTEN
COMPAGNIE
DRESDEN

Richard Kramer
Hauptstr. 24
alle Tabake, von ausgewogen
Oskar Kluss Königswaldstr. 27
Ecke Lindenstr.

„Automat“
Wilsdrufferstr. 25
Schloß-Automat
Große Brüdergasse 15
Beliebtester Treffpunkt

Max Kreul
Hobent-
platz 4-6,
Königsplatz 25

Ed. Krafft's
Echt Bayr. Bierstuben
König Johannstr. 11
Spezial- und billig

Reichel-Bräu
Bismarckstr. 28
Bismarckstr. 28

„Annenhof“
vorige Küche, echte Biere
Friedrichstr. 27-28
Wäsche- u. Putzartikel
Bettfedern-Reinigung
Schülerstr. 49
Berliner Neuwäsche

Leopold
Marienstr. 1 (4 1/2)
Kohlen, Koks, Holz
M. Bitterlich
Sollergasse 9
Tel. 15768, 15769

Deutschmeister
Fatzold & Aulhorn
Liquörfabrik mit Dampftrieb
Detail-Verkauf: Hauptstr. 25

A. L. Fuchs
Brauereien, Bierd-
alkoholtr. Getränke
Brauerei
Döhlen
empfehlen ihre vorzüglichen
Einfach-, Bismarck-,
Lager- u. Märkerbiere.
Spezialität: **Fr. Ritterbräu.**

Kaufhaus Haller
Dresdner Hof Ecke
Bismarckstr. 25

Carl May
am Rathaus
Damen- u. Kinder-Konfektion
Kleiderstoffe, Gardinen,
Barochant, Trikot-Wäsche

Apothekenzu Deuben
Lieferant amtl. Krankenkassen
Schleierg. 10, Deuben
Schleierg. 10, Deuben

Richard Kraemer
Markgr. Holzdammstr. 21
Tel. 21 004

Fr. Günther
Klempnermeister
Eisenw., Haus- u. Kitchengerät
Gorbitz
Roch. Ehrlich
Gust. Völckrodt

DUBEC GOLD
Liquore
Mur echt mit Bild
JASMATZI
SENIOR

Remittig. Auf Abschnitt 3 der Lebensmittellisten wird ab-
gegeben 1/4 Pfund Reisgrütze zu 14 Pf., auf Ab-
schnitt 4 der Section 1/4 Pfund Graupen zu 13 Pf. Der Verkauf be-
ginnt am 3. und endet am 8. Mai. Mit diesem Tage verlieren die
Abschnitte ihre Geltung. Der Reisgrütze ist bei Preis 14 Pf., die Graupen
bei Preis 13 Pf. zu haben. Weiter können Mitt-
woch den 3. Mai im Gemeindevorstand besondere Stücken auf Reisgrütze
entnommen werden. Diese werden nur für Kinder unter 8 Jahren,
für Kranke und für solche Personen ausgegeben, die das 60. Lebens-
jahr überschritten haben, und zwar erhält jede der vorgenannten
Personen 1 Pfund zu 45 Pf. Der Preis ist bei Preis 14 Pf. und
60 Pf. künftl. Der Gemeindevorstand.

Soz. Verein, 6. Kreis
Bezirk Leuben.
Die Mitglieder-Versammlung findet heute im Gasthof Leuben,
Heiner Saal, statt. [V 26]

Sarrasani
Tel. 23 843 Ab 2. Mai täglich abends: Tel. 23 844
8-Uhr-Sommerzeit!

Gastspiel
der **Oberbayerischen Bauern-Gesellschaft**
20 Oberbayern (Josef Meth) 20 bayrische Originale.
Aus dem sorgfältig aus gewählten umfangreichen Spiel-
plan sind nachstehende Theaterstücke hervorzuheben:

In der Sommerfrische
Der Bergschützer
von Ammergau
Der Protzenbauer von
Tegernsee
Der heilige Florian
Der Musikantenmörder
Der gesandte
Das vierte Gebot
Jägerblut

Zur Eröffnung
am 2. Mai, abds.
8 Uhr, das natur-
wahre fesselnd.
Kavallerie-Schauspiel
Aus der Art
geschlagen
6 Uhr mit Gesang auf
Toni von Weiskind.

Der Amerikaseppel
Die schöne Mil-
bäuerin
Der Pfarrer von Kirch-
feld
Sündige Lieb
Das Beschwörbuch
Das grobe Kind
Altmannrausch und
Edelweiss

Mittwoch, Sonnabend und Sonntag je 2 Vorstellungen,
3 Uhr und 8 Uhr. — Zu den Nachmittags-Vorstellungen
zahlen Kinder und Soldaten trotz den ganz billigen,
ganz ermäßigten Eintrittspreisen nur die Hälfte.

Vorverkauf: Sarrasani-Kasse ab 10 Uhr vormittags
und bei Herzfeld. [L 143]

1. Platz	2. Platz	3. Platz	4. Platz	5. Platz	6. Platz	7. Platz	8. Platz	9. Platz	10. Platz
1.50	1.00	0.75	0.50	0.25	0.15	0.10	0.05	0.03	0.02

Spartafest Briesnik bei Dresden.
Tägliche Einlagenverzinsung zu 3 1/2 Prozent.
Geöffnet an Werktagen von 9-12 1/2 und 3-5, an Tagen vor Sonn-
und Festtagen von 9-2 Uhr. [L 144]

Deutscher Holzarbeiterverband
Zahlstelle Dresden.
Mittwoch den 3. Mai, abends 8 Uhr
im Volkshaus, Ribbenbergstraße 2

Mitglieder-Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung vom 1. Quartal.
2. Ergänzungswahl.
3. Feuerungszulage.
4. Verbandsangelegenheiten.

Sie bitten die Kollegen um pünktliches Erscheinen in der Versammlung.
Mitgliedsbücher sind zur Kontrolle vorzulegen. — Ohne Mitglieds-
buch kein Zutritt.

Sie bitten besonders zu beachten, daß die Versammlung **Mittwoh**
den 3. Mai stattfindet. [V 35]

Gambrinus-Stadt-Restaurant
am Postplatz.
Bekannt vorzügliche Küche zu billigen Preisen.
Schönst gelegener Garten im Zentrum der Altstadt.
Hermann Liebocher.
K 20

Musenhalle.
Sente neue Truppe! Neues Niesensprogramm!
O. Siefe, Varieté- u. Spezial-Ausstattungs-Ensemble
14 Personen.
Woran wir denken. Orig.-Ausstattungsstück u. Erfolg u. Zug.
Feldwebels Ehrenrag. Sam. Orchestral u. d. 3. vor dem Kriege.
Aus Großmütterchens Zeit. Geröllige Solofolien. [K 60]
Und der erstklassige Solofolien. Die 6 Original-Geister??
Niemand veräume, sich das vorzügliche Programm anzusehen.

Kino - Varieté
Deutscher Kaiser
Leipziger Straße.
Heute das große Film- und
Spezialitäten-Programm!

1. Nananta, die Rose
von Wildwest.
2. Verführliches Kupferlein der
kleinsten Künstler
der Welt: Sieben Lil-
putaner m. ihren originellen
Darbietungen.
3. Kriegsschau. Das Aller-
neueste. [B 159]

Saat-Kartoffeln
wieder eingetroffen!
Artur Bernhard
Samen-Gandlung
Dresden-N., Am Markt 5.
Fernsprecher 18 708. [K 63]

Gasthof Pappritz
Eck. Töpfer- u. Bergstraße.
Frauen-Artikel
Spülkanne Leibbinden
+ Frauen-Tee +
Frau Freileben
Postplatz u. Wallstr. 4
Man achte auf Fingerring!

Klepp-Sportwagen, noch neu, 9 W.
zu verkaufen Töpferstraße 19, I. v.

In Freien Stunden
Die
Bodenheft für Arbeiterfamilien
Wöchentlich 1 Heft für 10 Pf.
Volksbuchhandlung.

Paul Lohse
im Pionier-Bataillon Nr. 12, I. Komp., in seinem 30. Lebens-
jahre nach 20 monatiger Kampfe sein junges Leben lassen mußte.
In tiefstem Schmerz
Niederherabdrück. Chemnitz, den 1. Mai 1916. [K 181]
Paul Lohse und Kinder. Richard Lohse und Frau.
Bruno Knäfler und Frau und alle Angehörigen.

Sie durch allen Verwandten und Bekannten die tieftraurige
Nachricht, daß am Sonntag abends 9 1/2 Uhr unser innigstgeliebter,
guter Bruder **Kurt Otto Kutschko** nach kurzem, schwerem,
schmerzlichen Leiden im Alter von 12 Jahren verschieden ist.
In tiefstem Schmerz **Die trauernden Geschwister.**
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr von der
Halle des St. Pauli-Friedhofes aus statt. [B 159]
Ruhe sanft, geliebtes Bruderchen, du warst der jüngste und
müdest zuerst den lieben Eltern folgen. Leidet sei dir die Wehe!

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Hermann Liebocher, Pionier.
Verantwortlich für den literarischen Teil: Reinhold Siegel,
Dresdener Anzeiger.
Druck und Verlag von Raben & Komp., Dresden.

Sächliche Angelegenheiten.

Benutzung von Kriegsinvaliden in Staats- und Gemeinbedienst.

Das Königlich sächsische Militär-Verordnungsblatt schreibt über die Verwendung von Kriegsinvaliden im sächsischen Staats- und Gemeinbedienst...

2. Beschluß des Gesamtministeriums vom 22. September 1915.

Mit der Fortdauer des Krieges werden immer häufiger Fälle eintreten, wo Kriegsinvalide, die nicht mit dem Militärverordnungs- oder Anstellungsstellen versehen sind...

3. Wegen Herabsetzung der körperlichen Leistungsfähigkeit...

Wegen Herabsetzung der körperlichen Leistungsfähigkeit bei Befugung von Stellen bei den Gemeinbediensteten...

Genosse Seyferth †.

Am Sonnabend nachmittags verstarb in Leipzig auf dem Transport nach dem Krankenhaus der Stadterordnete Genosse Max Seyferth...

Der verwundete Knabe.

Erzählung von Hermann Horn.

Es war schon auffallend gewesen, daß dieser junge Kadett zweimal nicht hatte in die Ferien dürfen.

Der Herr Hauptmann sah neben ihr und schien etwas verlegen.

Er sprang erleichtert auf, als der Kadett eintrat.

„Nun also,“ sagte er, „halten Sie sich brav, und denken Sie an die Grundzüge von Anstand und Pflicht.“

Während der junge Mensch ihm erkaunt die Hand schüttelte...

Ihre Augen waren eingefallen, matt und bleich...

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

Der Anstaltsdiener ging mit seinen Sachen nebenher...

„Ja, soll ich denn nicht mehr zurück ins Corps, Mama?“

„Ich glaube nicht,“ erwiderte sie, immer mit dem leeren Ausdruck...

„At denn eins gestorben, weil du Trauer hast?“

„Ja,“ sagte sie, „du hastest noch ein kleines Schwesterchen bekommen.“

„Aber der liebe Gott hat es gleich wieder zu sich genommen.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

„Nun komm,“ sagte sie zu ihm, „wir müssen eilen, sonst veräumen wir noch den Zug.“

Senferth verstand es wie wenige, durch kluge Initiative die Geschichte der Partei...

Senferth verstand es wie wenige, durch kluge Initiative die Geschichte der Partei, insbesondere aber des Parteiblattes, in die von ihm als richtig erkannten Bahnen zu leiten.

Kriegsanleihe-Zeichnungen in sächsischen Schulen.

Aus einem Erlaß des Kultusministers geht hervor, daß für die vierte Kriegsanleihe in sächsischen Schulen insgesamt 12 131 686 M. genehmigt worden sind.

Butter für Gasthausbesucher.

Der sächsische Gastwirtsverband hatte eine Eingabe an das Ministerium des Innern, betreffend die Verabreichung von Butter an die Gasthausbesucher...

Leipzig. Im Anschluß an die Nachrichtenstelle für Verle...

Leipzig. Im Anschluß an die Nachrichtenstelle für Verleumdung im Felde errichtet der Verein zur Arbeitsbeschaffung für Bedürftige eine Verpackungsfabrik...

Chemnitz. Am 2. Mai erfüllen sich zehn Jahre, daß die...

Chemnitz. Am 2. Mai erfüllen sich zehn Jahre, daß die Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenleidende in Chemnitz...

als erste in Sachsen eröffnet worden ist. Träger der Einrichtung, an der zur Zeit drei Fürsorgeärzte, ein Vorberater...

Widau. Im Regierungsbezirk Widau soll die Organisa...

Widau. Im Regierungsbezirk Widau soll die Organisation eines gemeinnützigen öffentlichen Arbeitsnachweises durchgeführt werden.

Hainichen. Als weiblicher Fleischergehilfe hat die Tochter...

Hainichen. Als weiblicher Fleischergehilfe hat die Tochter des Fleischermeisters Max Kadner in Bappendorf...

Kuldschung einer Falschmünzwerkstatt.

Leipzig. Nach langen und mühsamen Beobachtungen ist es der Leipziger Kriminalpolizei gelungen, einen Falschmünzer gefaßt...

Keine Nachrichten aus dem Lande. Fünf junge Mädchen im...

Keine Nachrichten aus dem Lande. Fünf junge Mädchen im Alter von 15 bis 18 Jahren ließen sich am Donnerstagabend...

Stadt-Chronik.

Jugend und Körperpflege.

Man schreibt uns: Tausende von Arbeiterkindern haben die Schule verlassen und treten in den Ernst des Lebens hinaus.

braune, vornehme Gesicht seines Vaters verlor die Freude...

„Denk mal,“ sagte sie, „so ist Mama nun immer und hält zur Tante Edith; und die Wisa ist verkauft, und wir wohnen in einem abheulichen Hause.“

„Papa?“ fragte er erstaunt dazwischen, denn er liebte ihn über alles.

„Ja, wohl, Papa,“ sagte sie. „Weißt du, was er soll? Eine Stellung annehmen, in einer kleinen Stadt, als Buchhändler!“

„Später gingen sie ein großes, häßliches Treppenhaus hinauf, mit einem alten, eisernen Geländer.“

„Eine Türe ging drinnen auf und mit dem Lichtschein, der dadurch in den Gang fiel, sah man die stattliche Gestalt des Vaters.“

„Er sah seinen Sohn einen Augenblick mit natürlicher Freude ein.“

„Es geht uns nicht gut im Augenblick, das wirst du ja wissen.“

„Aber die alte Babette hat die doch deine Leibweife gekocht, dazu lang's doch noch.“

„Er Junge schlug die Hacken zusammen und sagte: „Zu Pfeff!““

„Da verfinsterte sich seines Vaters Gesicht; und er schritt voran in ein kleines Eckzimmer, wo die Möbel wie in einem Warenlager ohne Liebe geordnet umherstanden.“

„Die alte Babette kam herein und heulte sofort, als sie ihn sah.“

„Zehn Vater sah ihn zu, wie er sich das Seitengewebe abnahm und dann tat, als krämpfe er sich die Arme auf und an den Tisch trat.“

„No, aber der Hunger!“ machte er.

„Dann konnte er aber doch nicht so recht essen.“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

„Daß“

Kann. Neben den Sorgen um den zukünftigen Beruf ihrer Schützlinge ist es ebenso dringend notwendig, auf die körperliche und geistige Ausbildung Gewicht zu legen. Während der Reife des jungen, sich schnell entwickelnden Menschen ist das Fundament für körperliche Vollkommenheit und Schönheit zu legen. Die Jugend muß so oft wie nur irgend möglich heraus aus der Trägheit des Berufs, muß hinaus in Licht und Sonnenchein, muß beim Turnen und Spiel, bei Wanderungen die Lungen weiten, die Muskeln stärken und den Geist erholen. Der Turn- und Spielplatz ist die Pflegstätte für Volksgesundheit. Mit dem Anschluß an einen Arbeiterturnverein findet die Jugend neben der Ausbildung an Körper und Geist einwandfreie Geselligkeit, Gelegenheit zu gesundheitsfördernden Wanderungen unter geleiteter Führung. In der jetzigen schweren Zeit ist es mehr wie je, die Jugend zusammenzubringen zu erster Arbeit, erstem Denken und Handeln. Die von der Arbeiterschaft gegründeten Organisationen sind jetzt mehr wie bisher beizutreten, die Stelle des im Felde befindlichen Erziehers mit zu übernehmen, die junge Arbeiterschaft zu schulen und zu kräftigen. Eine große Zahl junger Arbeiter und Arbeiterinnen hat aber den Sinn dafür noch nicht erfasst; wie oft tummelt sie sich noch in sogenannten „Vergnügungsvereinen“, die nichts anderes als Schlingel unserer Sache sind und demzufolge entschieden bekämpft werden müssen. Erste Zeiten erfordern erhöhte Aufmerksamkeit der Jugendpflege, die Arbeiterschaft kann und darf nicht in ziellosen Geselligkeits- und Vergnügungsvereinen verfallen, wo leicht der moralische Fall verloren gehen kann. Nicht nutzloser Spielerei und Vereinsmeierei darf sich die Jugend ergeben, sie soll einen zweckmäßigen, vernünftigen und gesundheitsfördernden Sport betreiben.

In dieser Beziehung bieten die Arbeiterturnvereine in Dresden und Umgebung überall Gelegenheit zu nützlicher Betätigung bei sehr geringen Kosten. In vielen Gemeinden stehen jetzt den Arbeiterturnvereinen geräumige Schulkturnhallen zur Verfügung und bieten in hygienischer Beziehung geeignete Turnstätten. Außer diesen haben sich die Vereine aus eignen Mitteln fast überall Spielplätze gesichert. Die Arbeiterschaft hat sich durch die Arbeiterturnvereine aber auch unabhängig gemacht von den Organisationen, die leider allzuoft die Bewegung für Körperpflege zu Nebenzwecken mißbrauchen. Arbeiter allerorts, in den Werkstätten, Fabrikbetrieben, bewahrt die junge Arbeiterschaft vor simplen Jugendvereinen, macht sie immer und immer wieder auf eine ernste zweckmäßige Betätigung aufmerksam und führt sie den Arbeiterturnvereinen zu im Interesse wahrer Jugendbildung und nicht zuletzt im Interesse der gesamten Arbeiterschaft! Ihr Arbeitserlerner oder Mütter, die ihr jetzt vielfach allein der Erzieher der jungen Leute sein müßt, führt die Jugend den Arbeiterturnvereinen zu. Auf unseren Turn- und Spielplätzen finden eure Schützlinge neben eifriger Förderung der Körperpflege durch Turnen, Spiel und gemeinsame Wanderung fröhliche Kameradschaft unter gleichstrebenden, gleichdenkenden Freunden. Ihr aber, junge Freunde und Freundinnen, beachtet, daß der körperlich gesunde Mensch viel eher Aussicht auf Erfolg in seinem Berufsleben und im allgemeinen wirtschaftlichen Kampfe haben kann, als der körperlich schwächliche, daß nur kraftvolle Gesundheit ungekrümmten Genus eurer jugendlichen Lebensfreude verbürgt. Darum kommt zum Turnen, Spielen und Wandern in die Arbeiterturnvereine!

Kartoffel-Schätzpreise.

Für den Bezirk der Stadt Dresden, der Amtshauptmannschaften Dresden-Albstadt und Dresden-Neustadt — einschließlich der Stadt Radeberg — ist von der Kreisamtsamtschiff Dresden der Höchstpreis für Speisekartoffeln im Großhandel auf 5 M. 60 Pf. für den Zentner (50 Kilogramm), ungelagert ab Bahnhof, festgesetzt worden. Der Preis erhöht sich auf 5 M. 80 Pf. bei Abgabe in Säcken des Käufers ab Bahnhof, 5 M. 90 Pf. in Säcken des Verkäufers ab Bahnhof, 6 M. 10 Pf. in Säcken des Verkäufers ab Lager oder Markthalle, 6 M. 20 Pf. in Säcken des Verkäufers frei Laden oder Lager des Käufers. Als Großhandel gilt jeder Verkauf, der Mengen von mehr als 10 Zentner (500 Kilogramm) zum Gegenstand hat und nicht vom Erzeuger der Kartoffeln abgeschlossen wird. Der Höchstpreis gilt für gute, gesunde Speisekartoffeln. Die Festsetzung tritt an Stelle der Bekanntmachung der Kreisamtsamtschiff Dresden vom 11. März 1916 in Kraft. Wer den festgesetzten Höchstpreis überschreitet oder einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den dieser Höchstpreis überschritten wird, oder sich zu einem solchen Vertrage erzieht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist. Auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Ein Höchstpreis in Schmirnöl! Unterliegt das in Geschäftsbetrieben den Gästen verabreichte Brot dem Höchstpreis? Mit dieser Frage hatte sich das Reichsgericht zu beschäftigen. Der Magistrat der Stadt Breslau hatte vom 1. Juli 6. J. an den Höchstpreis für 1 Pfund Brot auf 17 Pf. festgesetzt. Am 3. Juli erließen der Schömann A. in der Schmirnölhandlung des Oekonomen B. in Breslau, um zu erfahren, ob B. nach den gesetzlichen Vorschriften seinen Betrieb führte. Er bestellte sich ein Schmirnöl für 60 Pf. und ließ sich dazu eine Schmelze Brot geben, die 5 Pf. kostete. Das Brot prüfte er auf sein Gewicht und stellte fest, daß es 30 Gramm wog. Er rechnete aus, daß B. bei einer dreifachen Bezahlung des Brotes den vorgeschriebenen Höchstpreis von 17 Pf. für 1 Pfund Brot bedeutend überschreitet und stellte B. deshalb zur Rede, der darauf nur erwiderte, daß er sich Preis für eine Schmelze Brot 5 Pf. zahlen lasse. Der Beamte ersetzte Anträge. B. hatte sich nun vor dem Landgericht Breslau wegen Vergehens gegen das Höchstpreisgesetz zu verantworten. Das Gericht hat ihn jedoch freigesprochen, indem es sagte, der vom Magistrat vorgeschriebene Höchstpreis galt nur beim Handel mit Brot; ein beträchtlicher Verkauf einer Schmelze Brot in einer Backstube fällt aber nicht unter den Begriff des Brothandels. Gegen das freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt mit der Begründung, die Auffassung des Vorberichters sei unrichtig, denn auf Grund der erwähnten Verordnung sei jeglicher Verkauf von Brot zu einem höheren als dem vorgeschriebenen Preise verboten gewesen, ohne Unterschied, ob dieser Verkauf in Geschäftsbetrieben oder in Backstuben stattfände. Das Reichsgericht betrat in diesem die Position als unbegründet, indem es ausführte: Eine Verletzung der Höchstpreise liegt hier nicht vor. Denn der Preis, den ein Brot von den Gästen für das verabreichte Brot fordert, ist nicht nur ein Preis für das Brot allein, sondern gleichzeitig ein Preis für all das, was das Brot den Gästen an Annehmlichkeiten bietet. Auch war nicht unbedeutend zu lassen, daß der Angeklagte den Preis gefordert hat, um seine Güte zum geringeren Verbrauch des Brotes anzudeuten. (!) Mit Recht hat also der Vorberichter die Gesamtsituation der Backstube, des ganzen Geschäftsbetriebes berücksichtig.

Feuersgefahr im Freien. Die Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt macht bekannt: Beim Gerannoben der wärmeren Jahreszeit wird erneut darauf hingewiesen, daß durch das Fort- und Fortschaffen des unvorsichtigen Behaltens mit Feuer und die Verweigerung der Hilfeleistung bei einem Waldbrande unter Strafe gestellt sind. Mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu zwei Wochen wird bestraft: wer in gefährlicher Weise mit unvernünftigem Feuer oder Licht einen Wald betritt oder ihm sich nähert; wer im Walde oder in gefährlicher Nähe eines Waldes brennende oder glühende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt; wer im Walde oder in gefährlicher Nähe eines Waldes unbetugte Feuer anzündet oder ein befügter Weise angezündetes Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszuschließen unterläßt; wer bei Waldbränden, von der Polizeibehörde oder dem Waldbehälter oder ihren Vertretern zur Hilfe aufgefordert, seine Hilfe leistet, obgleich er der Aufforderung ohne eigenen erheblichen Nachteil genügen konnte. Gleichzeitig nimmt die Amtshauptmannschaft Veranlassung, von neuem zu größter Vorsicht bei der Aufbewahrung und dem Benutzen der Zündhölzer zu mahnen. Insbesondere hat die Aufbewahrung von Zündhölzern so zu erfolgen, daß Kinder nicht zu den Zündhölzern gelangen können. Der Verkauf von Zündhölzern durch Kinder ist untersagt.

Die Kriegsorganisation Dresdner Vereine verhandelt den 3. Bericht über ihre Tätigkeit. Der Aufgabenkreis der Kriegsorganisation umfaßt die Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer und Gefallenen durch Verpflegungsmarken, Barunterstützungen, Mietbeiträge, Bekleidung, Dringema, Zahnreparaturen und Krankenpflege. Das Gebiet ihrer Fürsorge erstreckt sich ferner auf Arbeitsbeschaffung und Ausbildung der schulentlassenen Jugend, auf die Kriegspatenschaft, Vermittlung von Ferientaufenthalten für Kriegskinder, den Kriegsgemeinbau, ferner auf die Befämpfung der Arbeitslosigkeit, die Speisung Arbeitsloser und auf Barunterstützung Arbeitsloser. Auch eine Hilfsstätigkeit für bedürftige Auslandsdeutsche, Ostbruchen und in Dresden lebende österreichisch-ungarische Staatsangehörige ist eingeleitet worden. Eine besondere Abteilung der Kriegsorganisation sorgt für die Abwendung von Liebesgaben ins Feld und für Lazarette, für die Verpflegung durchfahrender und abmarschierender Truppen auf den Bahnhöfen, für die Ausgabe von Liebesgaben an ins Feld ziehende Soldaten, Verpflegung von Liebesgaben an kriegsgefangene Soldaten im Feindesland. Der Umfang der Unterstützungsstätigkeit der Kriegsorganisation ergibt sich insbesondere daraus, daß zur Zeit 24 754 Kriegsfamilien mit 62 164 Köpfen von ihr unterstützt werden. Die Ausübung dieser umfangreichen Hilfsstätigkeit erfordert namhafte Mittel. Nach der vom Schatzmeister der Kriegsorganisation erstatteten Abrechnung belaufen sich die Ausgaben für die Zwecke der Kriegsorganisation bis Ende Februar dieses Jahres auf 7 990 605,38 M., wovon allein rund 5 Millionen Mark auf die Unterstützung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer, 750 000 M. auf die Arbeitslosenfürsorge und 1 500 000 Mark auf die Verpflegung von Liebesgaben entfallen.

In der Elbe ertrunken. Am Sonntag früh wurde an der Dampfschiffhaltestelle Cotta der fünf Jahre alte Knabe Erich Siegesmund aus Wehlen aus der Elbe gezogen. Er war am 18. April am Großen Ostseegege ertrunken.

Gewerbegericht.

Der selbständige Schneider Rodt klagt gegen den Schneiderlehrling Ulrich auf eine Entschädigungsforderung von 70 M. Der Lehrling stammt aus Augustenburg und hatte bei einem dortigen Schneider angefangen zu lernen. Da kam der Krieg, der Lehrling wurde zum Militär eingezogen und der Lehrling war in der Werkstatt allein. Dann brachte ihn sein Vater zu dem Kläger nach Dresden in die Lehre. Vater und Meister gingen einen Vertrag ein, nachdem der Lehrling am 1. Mai 1917 auslernen sollte. Da der Lehrling Meister der Innung angehört, mußte der Lehrvertrag der Gewerkschammer vorgelegt werden und von dort aus bestimmte man, daß der Lehrling bis zum 20. August 1917 zu lernen habe, da an diesem Tage erst die gesetzlichen drei Lehrjahre um sind. Hiergegen weigerte sich der Vater des Lehrlings und nahm seinen Sohn weg. Da aber der Sohn schon 70 Tage bei dem Meister gearbeitet und während der Zeit alle Verpflegung und Wohnung erhalten hat, verlangt dieser 70 M. Entschädigung. Das Gericht bemerkt, daß der Vater zu bestimmen, seinen Sohn doch die gesetzliche Zeit lernen zu lassen, er war aber dazu nicht zu bewegen. Daraus wurde er beurteilt, die 70 M. mehr 3 M. Gerichtskosten zu zahlen.

Gegen den Schneider Leubald klagte die Schneiderin Hempel wegen 138 M. Lohnnachforderung. Verklagter hatte Willkürstücke zu machen und war vom Werkstättengemeinschaften, seinen Näherinnen mindestens 14,50 M. zu zahlen. Nachdem die Klägerin schon lange Zeit für 7,50 und 9 M. die Woche gearbeitet hatte, erhalte sie erst die Bestimmung und stelle ihre Nachforderung, resp. reichte dann Klage beim Gewerbegericht ein. Mittlerweile war aber dem A. auch schon dem Werkstättengemeinschaften die Arbeit entzogen worden. Er zahlte an die Klägerin noch 15 M., womit sich diese als befriedigt erklärte.

Gegen die türkische Tabak- und Zigarettenfabrik Patafull klagte die Badenerin Schatz auf Zahlung einer Entschädigungsforderung von 10 M. Sie war gegen Wochenlohn von 12 M. angestellt, sei ohne Kündigung entlassen worden, man habe ihr das Arbeitsbuch vorenthalten und deshalb sei sie fünf Tage ohne Arbeit gewesen. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß sie im Geschäft unbedingt einen Verkauf von Zigaretten mit zu beaufsichtigen hatte. Hierbei hatte sie 13 M. Lohn gemacht. Als das bei einer Inventur festgestellt wurde, sollte die Inventur noch einmal wiederholt werden. Dem ist aber die Klägerin aus dem Wege gegangen, indem sie gar nicht mehrkam. Nun verlangt die Firma das Monatslohn. Es hat sich auch weiter herausgestellt, daß die Klägerin wegen Fehlens des Arbeitsbuches nur zwei Tage pausieren mußte. Nach einigem Verhandeln gegen beide Parteien ihre Forderungen juristisch. (Vorberichter: Gewerbegerichter Dr. Hängschie; Beisitzer: Kulturortsbekannt Geisler, Schneidermeister Schreppel, Kupfermeister Strauß, Brauer Striegel.)

Aus der Umgebung.

Lothwinig. Nahrungsmittelverkauf der Gemeinde Hainitz Grundstücke: Dienstags, Mittwoch, Freitag und Sonnabends vormittags 10 bis 1 Uhr und nachmittags 4 bis 6 Uhr. In der Felsenburg, Ritzweg: Donnerstags vormittags 9 bis 11 Uhr. In der Volkswache, Fischhausstraße: Montags vormittags 10 bis 12 Uhr. Es werden verkauft, soweit der Vorrat reicht, Fleischkonerven: 1 kilo-Dose gegen 600 Gramm Fleischmarken für 1 M. 60 Pf., 1 große Dose Leberwurst gegen 500 Gramm Fleischmarken für 3 M., 1 kleine Dose Leberwurst gegen 350 Gramm Fleischmarken für 1 M. 50 Pf. Abgegeben werden für eine Woche für Familien von mindestens 3 Köpfen 1 große, im übrigen 1 kleine Dose. 1/2 Pfund Schweinefleisch für 1 M. 25 Pf. Bohnen das Pfund für 60 Pf. — 1/4 Pfund

für den Kopf. Ausweisfarbe und Geld abgezählt mitbringen. Kartoffelverkauf in der besonders bekanntgegebenen Weise.

Kennnis. Auf Abschnitt 3 der Lebensmittelkarten wird abgegeben: 1/2 Pfund Maisgrieß zu 11 Pf., auf Abschnitt 4 der Karten 1/2 Pfund Graupen zu 13 Pf. Der Verkauf beginnt am 3. und endet am 8. Mai. Mit diesem Tage verlieren die Abschnitte ihre Geltung. Der Maisgrieß ist bei Treusch, die Graupen bei Johne und Wendland zu haben. Weiter können Mittwoch den 3. Mai im Gemeindeamt besondere Karten auf Weizengrieß entnommen werden. Diese werden nur für Kinder unter 6 Jahren, Kranke und solche Personen, die das 60. Lebensjahr überschritten haben, ausgeben, und zwar je 1 Pfund zu 15 Pf. Der Grieß ist bei Wiedemann und Köbler käuflich.

Niedererschlag. Mittwoch den 3. Mai, nachmittags von 1 bis 5 Uhr, Verkauf von Speisekartoffeln Dobrigger Str. 5. — Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, wird eine öffentliche Gemeindevorstellung abgehalten.

Ottendorf-Moritzdorf. Morgen Dienstag, von 8 bis 12 Uhr, findet für den diesigen Ort die Verteilung des Petroleums für die Sommermonate statt. Verteilungsort: Bahnhof Ottendorf. Das Liter Petroleum kostet 82 Pf. — In nächster Zeit gelangen durch die hiesige Gemeinde einige Zentner Geflügel (Wais) zur Verteilung. Geflügelbesitzer, die Anspruch auf Zuteilung erheben, haben bis spätestens Mittwoch den 3. Mai ihr Geflügel im Gemeindeamt anzumelden.

Gerichtszeitung.
Landgericht.
Beträgerinnen.

Dem 41jährigen Provisionsreisenden Johann Robert Stedler ist es, da er schon oft mit Juchhaus verhaftet ist, immer schwerer geworden, eine einigermaßen einträgliche Existenz zu erhalten. Er hat schon Juchhausstrafen von fünf, zwei und vier Jahren verbüßt und ist am 29. Dezember 1915 vom Landgericht Bautzen wegen 15 Betrugsfällen auf neue zu zwei Jahren Juchhaus verurteilt worden, die er jetzt verbüßt. Im April vorigen Jahres war er Provisionsreisender für ein Geschäft, das Juchhaus abfertigte. Am 18. April war er geschäftshaber bei einem Gastwirt in Lößnitz, dem er im Laufe des Jahres die Mittelung machte, daß er noch billigen Kaffee, das Pfund für 1,50 M., abzugeben habe. Allerdings müßte er aber sofort bezahlt werden. Da der Wirt sagte, daß Kaffee binnen kurzem im Preise ganz gemaltigt steigen würde, bestellte er zehn Pfund und bezahlte sie sofort. Von dem Gelde ging die von St. gemachte Sache in Höhe von 6 M. ab. Kaffee hat der Wirt nie erhalten. Das Gericht erkannte hier auf eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten Juchhaus und Zahlung von 150 M. über weiteren 20 Tagen Juchhaus.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.
Die „Kriegslöhne“ der Dresdner Transportarbeiter.

Bei der Besprechung der sozialdemokratischen Interpellation über die herrschende Lebensmittelteuerung im Reichstage rief ein bürgerlicher Vertreter unter anderem darauf hin, daß die Löhne der Arbeiter gleichfalls enorm getrieben wären und somit ein völliger Ausgleich herbeigeführt worden sei. Die Erfahrung zeigt, daß solche Ansprüche, selbst wenn sie sofort wiederlegt werden, zu gegebenem Zeit wieder ausgegossen werden und dann als Beweis dafür dienen müssen, daß die Arbeiter durch den Krieg teilsweise gelitten, sondern im Gegenteil noch Vorteil davon gehabt haben. Aber auch in der Arbeiterchaft selbst bilden sich beim Bedenken, monach geradezu phantastische Löhne genannt werden, die angeblich verdient worden sind. Diese Erfahrung veranlaßt die Dresdner Geschäftsstelle des Deutschen Transportarbeiter-Vereins, der Sache nachzugehen und durch eine statistische Erhebung über die Löhne der Dresdner Verbandsmitglieder einwandfreies Material für die Gegenwart (sowohl als auch für die Zukunft zur Klärung der Frage zu beschaffen, ob im Dresdner Handels- und Transportgewerbe als im Betätigungsbereich der genannten Geschäftsstelle die Beschäftigten von den enormen Lohnsteigerungen der Wirtschaft einbüßen.

Ein Vergleich der Ende März aufgenommenen Statistik mit einer gleichartigen Aufnahme vom Juli 1914, also kurz vor Kriegsausbruch, lehrt nun, daß der Durchschnittslohn der männlichen Mitglieder seit der erwähnten letzten Aufnahme von 27,86 auf 30,71 M. oder um 11 Prozent gestiegen ist. Die höchsten Löhne erzielten die Spielereiarbeiter und Baggerer, deren durchschnittlicher Verdienst von 34,89 auf 38,18 M. oder um 9,43 Prozent stieg. Die niedrigsten Löhne erhielten die Transportarbeiter, deren Verdienst von 24,56 auf 25,62 M. oder um 4,31 Prozent durchschnittlich gestiegen ist. Prozentual die höchste Steigerung erfahren die Löhne der Last- und Expeditionsarbeiter, um zwar von 27,84 auf 32,33 M. oder um 16 Prozent; prozentual am unbedeutendsten stiegen die Löhne der Drechsler- und Präfekturarbeiter, nämlich von 32,46 auf 32,73 M., also nur um 0,83 Prozent. Bietet man in Betracht, daß bei der Erhebung die Löhne der jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren unberücksichtigt blieben, so daß sich die Statistik also nur auf erwachsene Arbeiter im Alter von mehr als 18 Jahren erstreckt, dann wird man wieder von außerordentlich hohen Löhnen, noch von einer enormen Steigerung der Lohnverhältnisse sprechen können.

Die Löhne der im Dresdner Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Arbeiterinnen in derselben Zeit von 16,03 auf 17,90 M. oder um 11,66 Prozent. Hierbei darf nicht übersehen werden, daß die um 28,36 Prozent gestiegenen Löhne der Stellungsausschreiberinnen ausgeschlossen wurden, da deren Tätigkeit sich nur auf einige Tagstunden erstreckt und der Lohnmäßigung hauptsächlich auf den Rückgang der Monatsentlohnung zurückzuführen ist. Die Zahlen der Statistik geben ein sehr eindrucksvolles Bild von den tatsächlichen Lohnverhältnissen der Arbeiter im Dresdner Handels- und Transportgewerbe. Jedenfalls kann weder die Lohnsteigerung der männlichen Transportarbeiter um 11 Prozent noch die der weiblichen um 11,66 Prozent als den Kriegsergebnissen entsprechend bezeichnet werden, um so weniger, wenn man sich dergegenwärtig, daß in der gleichen Zeit die Lebensmittelpreise in Dresden um 82,79 Prozent in die Höhe gegangen sind. Fürsichtsbewertung wäre es, wenn auch in anderen Gewerben und an anderen Orten ähnliche, vergleichbare Aufnahmen erfolgen würden. Sie wären zweifellos in den meisten Fällen gleichartige Ergebnisse zeigten und damit das Gerücht von den enormen „Kriegslöhnen“ der Arbeiter gründlich ad absurdum führen.

Sofales.

Verlängerter Tarifvertrag und Teuerungszulage. Zwischen der Dresdner Drehscheiben- u. Komplexionsfabrik born. J. L. Gramsch und dem Brauerei- und Kühlmaschinen-Gesellschaft Dresden, wurde für die in diesem Betriebe beschäftigten Arbeiter der bestehende Tarifvertrag auf ein weiteres Jahr verlängert. 10 Prozent. Dieses Abkommen ist zur Zufriedenheit der Arbeiter erlassen worden. Weiterem Gehalt der Arbeiter-reichen Familien eine freiwillige Unterstützung vom zweiten Kinde ab, vier drei Pfund die Woche.

Leben · Wissen · Kunst

Unter den Mauern von Fort Vaux.

Großes Hauptquartier, 24. April 1916.

So wie unsere Stellung auf der Front von Vaux in jenen heißen Morgenstunden des 9. März von den tapferen Reserve-Regimentern 9 und 16, in denen sich Schlesier, Polen, Konföderaten und andere Landesgenossen zusammenschlossen, errungen ward, so steht sie auch heute noch aus. Wie liegen in Bogenform unter der Fortmauer — vom Kernort 100 bis 200 Meter entfernt. Unser linker Flügel erstreckt sich in dem sogenannten Ringgraben ziemlich weit um die südöstliche Ecke des Kernorts herum. Dieser Graben ist uns und dem Gegner gemeinsam. Nur ein paar Sandhaufen trennen uns von ihm. Das Fort selber liegt dauernd unter Feuer. Wiederholte Photographien des Forts beweisen, wie es nach und nach von unseren großen Kalibern ungespalten wird.

Täglich verändert, und zwar zu unserem Gunsten, hat sich seit jenem 9. März unsere ehemalige Stellung zwischen Fort Vaux und Fortbaumont. Darnach hatten wir vom Fort Vaux nur den Strand in Besitz. In schweren Kämpfen eines anderen Regiments aus dem Divisionenverbande sind wir zu Herren des ganzen Dorfes geworden. Auch der Steinbruch nördlich des Forts ist in unserer Hand. Unsere augenblicklichen Linien ziehen sich — auf Grund des französischen Tagesberichts vom 20. April — zwei Kilometer Länge vom Telle de Vaux durch den nördlichen Calotte-Bald bis an die Thaumont-Jerme (Schütz). Fortbaumont und Boussomont liegen weit in unserem Rücken.

Die Lage unserer Truppen auf den ungeschützten Terrassen des Vauxberges ist eine der exponiertesten der ganzen Verdun-Front. Das Anlieferungswesen hat nicht aufgehört, sondern sich im Laufe der Zeit bedeutend verbessert. In den Maschinenstellungen und kleinen Kellern sind gut einrichtete Stellwerke angebracht. Aus den Stellungen hinter dem Fort rollen täglich schwere Mörser in unsere Gräben. Das Anliege des einst blühenden, anmutigen Berges ist heute ein Bild von Blätternarben.

Große Beschwerden verursacht die Zufuhr von Trinkwasser. Der Berg selber ist gänzlich trocken. Bei Regenwetter ist jede kleinste Rinne — im Trichter, in der Feldbahn, wo immer sich ein paar Tropfen sammeln — wertvoll. Vor dem Heben zum einen Mann, die hier oben sechs Tage von der äußersten Sturmstellung gelegen haben, verbrüht der Mund der Reporter und Dichter.

Tag und Nacht prallen alle Kaliber auf Gräben, Wege, Trichter — auf Lebende, Tote und Verwundete. Hier ist der einfache Offizier, der unbedeutend sein kostbares Gut nach vorn bringt, ein großer Mann. Noch größer der andere, der neben seiner eisernen Post getroffen zur Erde sinkt. Warmes Essen ist hier wichtiger als die schönste Bekleidung. In den ersten, schönsten Tagen hat man Spiritus nach vorn geschafft. Unter den Händen der Granatwerfer wanderten sich die Soldaten ihre eiserne Kation.

Alle ethischen und logischen Maßstäbe entgleiten, wenn man diese Menschen sieht und hört. Sie haben Tag und Nacht in den grauen Hallen der Erde — eingeschmiegelt wie gelagte Fische. Werden sie morgens getroffen, so müssen sie bis zur Nacht liegen bleiben, denn wer ihnen helfen wollte, wäre nach drei Meter Vordrängens erledigt. Auch das Einbuddeln ist hier schwerer als anderswo. Denn in diesen Weinbergterrassen sieht man überall auf Stein, und die Erde liegt kaum einen halben Meter tief. Hat man sie von Menschen gehört, die ihre natürlichsten Bedürfnisse nicht befriedigen können, weil ihnen Mörser und kleine Kaliber in die Parade fahren? Hier unter den Mäuren von Vaux ist ein Büffel, ein Stein, ein zerstückter Leinwand von höherem Werte für jede einzelne Menschenseele als alle Kulturgüter von Westeuropa. Diese Männer verfluchen den Mond, der nachts durch die Wolken tritt und die Landschaft mit seinem milden Licht überzieht. Denn seine Helle bedeutet den sicheren Tod für tausende Kameraden.

Mörser und schwere Kaliber durchdringen Tag und Nacht die Frühlingsluft. Aber am aufregendsten sind die kleinen Geschosse der französischen „Eisenbatterien“. Woher der Name kommt, weiß niemand. Aber jeder nennt sie so. Es sind französische 7,5 Geschosse, aber mit neuer amerikanischer Munition. Diese amerikanischen Kaliber werden von den Anzügen vor Verbrennen in unerschöpflichen Mengen verschossen. Ihr Knall, beim Einschlag ist kurz, hell, eiförmig. Jedes einzelne Geschoss zerbricht in Tausende kleiner Splitter. Ich sprach mit diesen Soldaten und auch mit einzelnen Stabsärzten über den Charakter und die Wirkung dieser Geschosse. Und zwar aus folgendem Grunde. Bekanntlich fällt bei unseren Verlusten vor Verbrennen der besonders hohe Prozentsatz an Leichterwunden auf. Ueber die Gründe ist bisher nichts bekannt geworden. Es ist

— auch nach Ansicht der Ärzte — leicht möglich, daß diese an sich erstreckliche Tatsache mit dem Charakter jener neuen Munition zusammenhängt. (k.f.)

Dr. Adolf Köpfer, Kriegsverletzte.

Schlafstätten im Felde.

Aus dem Besten wird uns geschrieben:

Während meines 1/2-jährigen Aufenthaltes im Felde habe ich die verschiedensten Schlafstätten kennen gelernt. Da ich nur an Orten gelagert bin, wo sich der Stellungskrieg abwickelt, beziehen sich meine Ausführungen auch nur auf solche Schlafstätten. Die erste Schlafstätte fand ich einige Stunden hinter der Front. Wir hatten nach circa 40-jähriger Fahrt nach einem Weg von 2 1/2 Stunden mit vollem Gepäck zurückzulegen. Nachts 2 1/2 Uhr kamen wir in einem kleinen Wäldchen an. Natürlich vollständig ermüdet und durchschwitzt. In einer kleinen Waldwirtschaft bezogen wir ein Quartier. Unsere Schlafstätte bestand aus dem Heuboden. Die meisten legten sich ermüdet gleich auf's Heu. Wir saßen es vor, erst unsere Zeltpolster auszubreiten, widelten uns in dies und jenes überdeckten den größten Teil des so entstandenen Bündels mit Heu. Als wir am Morgen erwachten, war es, als kämen wir aus dem Taupfanne. So saßen unsere Kleider. Ein Kräftiger und ein kleiner Schnupfen waren das Ergebnis dieser ersten Nacht. Diese Schlafstätte zu erreichen war mit einer gewissen Gefahr verbunden; denn vor der Scheunentenne führte eine leuchtend beleuchtete Leiter durch eine Lücke nach dem Heuboden. Der Auf- und Abstieg erfolgte je mehr im Finstern, und die Feuergefährlichkeit der Umgebung verbot den Gebrauch von Licht. Doch wir haben den 18-tägigen Aufenthalt glücklich überstanden.

Von hier aus bezogen wir nun Unterstände in der Feldstellung hinter der Front. Diese Schlafstätten Nr. 2 boten ein ganz anderes Bild. Als wir die Räume zum ersten Male betraten, kamen uns Fühlhörner in Erinnerung. Der reichlich maunshohe Raum bot einen kleinen Vorraum. Der andere Teil war durch einen Bretterboden, der nach vorn etwas abfiel, in zwei Geschosse geteilt. Dieses waren die Schlafstätten. Als der Abend kam, bezogen wir dieselben. Der Tornister wurde als Kopfkissen benützt, die Zeltpolster als Unterlage. Am anderen Morgen merkten wir, daß wir einen schlechten Tag gemacht hatten, denn dort, sehr hart war die Lagerstätte. Daß wir wie die Öringe aneinandergerieten lagen, denn jeder hatte nur Tornisterbreite Raum, bemerkte ich nur nebenbei. Einige Kameraden, die auf den Lagerstätten keinen Platz fanden, mußten sich mit einem Plättchen auf dem Fußboden des Vorraumes begnügen. Da wir die Nebierposten zu stellen hatten, wurde bei fast jeder Ablösung alles munter, ausgenommen diejenigen, die einen sogenannten Wärmeschlaf haben, denn aus diesem Menschenhaufen den rechten gleich herauszukommen war schwer. Doch auch die Schlafstätten Nr. 2 sind noch untereinander verschieden, die eine besser, oft auch schlechter, besonders wenn Regenwetter eintritt und die Lagerstätte feucht wird. Hinter den Verschaltungen der Wände, die ja nur aus Stämmen und Brettern bestehen, nisten sich fast überall noch andere unangenehme Bewohner ein in Gestalt von Ratten und Mäusen. Diese werden oft zu einer großen Plage, da vor ihren Angriffen nichts sicher ist. Natürlich haben sie es hauptsächlich auf die Nahrungsmittel abgesehen. Verdrückt über das Fleiß und die Kunst dieses Viehwurms. Selbst Licht oder gar Feuer finden bei den Ratten Liebhaber. So steht denn ein Schlafraum aus wie eine Trübschale, alles hängt an der Decke und an den Wänden, um wenigstens einigermaßen geschützt zu sein. In der warmen Jahreszeit ist das Schlafen in derartigen Räumen ganz erträglich. Man gewöhnt sich bald an die harte Unterlage. Im Winter jedoch, wenn der Schlafraum geheizt werden muß, ist's weniger angenehm, denn im Untergeschoß ist's sehr kalt, und im Obergeschoß zusammen ist es die Wärme an, so daß hier oft eine Schicht durchkommen ist. So bietet denn ein Einbildung in den Schlafraum während der Nacht ein abwechslungsreiches Bild. Ein Teil hat sich mit allen verfügbaren Dingen, oft noch mit dem Mantel, umwickelt, der andere Teil verläßt den Körper bis auf die Sohle von allen Kleidungsstücken entblößt. Doch wenn's Olenfeuer erloschen ist, beginnt für die im Obergeschoß das Einmummeln. Und wie verschiedenartig plagen die Kameraden der Ruhe. Einer schläft auf der linken Körperseite, der andere auf der rechten, der nächste liegt auf dem Rücken und streckt „alle vier“ von sich, dabei mit seinem Nachbar in unangenehme Berührung kommend. Ja manche sind mit dem Beinen irtümlich ineinander verwickelt. Wieder ein anderer hat die Krone um den Kopf seines Kameraden gelegt. Keiner hat ein Kamerad seine Körperlage, so wird oft die ganze Kameradschaft in Mitleidenschaft gezogen. Die nächste Ruhe wird meist auch noch durch allzuheißes Schwärzen der Decke. Ein lauter Stöhnen nach Ruhe bezieht wohl das Liebel für einige Augenblicke, doch dann drückt's mit neuer Gewalt los. Eine Schlafstätte wird mit besonders in Erinnerung bleiben. Wir hatten schon am Tage gemerkt, daß das Wasser unangenehmlich durch die Decke tropfte. Zum Schutze dagegen hatten wir unsere Zeltpolster an die Decke über und gespannt, um das Wasser abzufangen. In, von oben hatten wir uns gefürchtet, aber von unten war das Wasser durch die Decke gedrungen und stand ungefähr 20 cm hoch im Unterstand. Ein einzigartiges Bild bot sich uns dar. Alles, was am Boden gefunden hatte, hauptsächlich die Fußbekleidungen, lag

durcheinander. Einer lachte, der andere schimpfte ob des Anblicks, aber jeder schaute sich, zuerst in die Flut zu waten, um seine Fußbekleidungen herauszufischen. Am Tage gab's trotz der kalten Jahreszeit nur nasse Stiefel. Jetzt gibt es allerdings auch Unterstände, bei denen durch Belüftung dem Eindringen des Wassers Einhalt geboten ist. Auch ist vielfach durch Gräben unter dem Unterstande für Ablauf des sich sammelnden Wassers gesorgt.

Nun komme ich zu Schlafstätte Nr. 3, die sich direkt im Schützengraben befindet, in den sogenannten Unterständen. Diese Schlafstätten sind in Wirklichkeit nur niedrige breite Wände ober, richtiger gesagt, auf Keilen ruhende Bretter. In habe aber die Stunden, denn es sind ja nur Stunden, ganz leicht gefahren, wenn's auch oft eng und von verschiedenen Seiten der Wind hereinweht. Im Winter kann auch der Raum geheizt werden, was aber keine Schwierigkeiten hat, weil jede Rauchentwicklung des Feindes wegen vermieden werden muß, der die Stelle sofort unter Feuer nehmen würde. Es wird zwar auch Holzofen geheizt, doch reicht diese meist nicht aus. Im übrigen gilt auch für diese Schlafstätten das bei Nr. 2 Gesagte, besonders was die Plagegeister, die Ratten und Mäuse, betrifft.

Wenn man aus diesen Verhältnissen heraus wieder einmal einige Tage in der Heimat verbringt, dann fühlt man sich wie im Traumlande. (k.f.)

Kriegsblinde in Fabrikbetrieben.

Eine der wichtigsten Fragen in der Kriegsblindenfürsorge ist die Unterbringung der ihres Augenlichts beraubten in Betrieben, die sie vor der Körper und Geist lähmenden Untätigkeit bewahren und ihnen das Bewußtsein geben, auch soziale lebenskräftige Mitglieder der Gesellschaft zu sein. Besonders glücklich ist, wie die Deutschen Väter für Kriegsverletzte schreiben, die Lösung, die der bekannte Augenarzt Professor Ziller mit Erfolg angebahnt hat. Wenn man auch anfangs kostete, daß etwa 20 bis 25 Proz. der Kriegsblinden als Maschinenführer in Betrieben Beschäftigung finden würden, so nimmt man, moralisch und finanziell, heute schon an, daß im allgemeinen von einer Ausbildung der Kriegsblinden für den genannten Beruf eher abzuraten sei, dagegen achtet man immer mehr darauf, den Erblindeten in den Fabrikbetrieben zu beschäftigen. Hier hatte den glücklichen Gedanken, in verschiedenen großen Fabrikbetrieben sich irgend einer für Blinde passenden Beschäftigung anzunehmen und fand in den Kgl. Munitionsfabriken, in Feuerwerkslaboratorien, im Militärbeschäftigungsbüro eine große Anzahl von Arbeitern, für die sich Blinde ausgezeichnet eignen. Allein in der Munitionsfabrik Spandau konnten zahlreiche Blinde beschäftigt werden. Auch für Handwerker, Schuhmacher, Tischler, Schneider fand sich mancherlei regelmäßige geeignete Arbeit. Von nicht zu unterschätzendem Vorteil ist, daß die meisten dieser Arbeiten in freier Luft, oft schon innerhalb einiger Stunden, von den Blinden erlernt werden können.

Humor und Satire.

Im der Kaiserliche einer an mehreren Berliner Friedhöfen beobachtenden Straßenbahn steht, den Jähling weit nach hinten, den Arm vorzüglich um den Straßenbahnmaße, schwer geladen ein „Bedrängender“, neben ihm, mit perkussiverm Gesicht, die Gattin. Stoppwiese entläßt sie ihren Vorn auf des Schwanzes Dampf, der apertisch alles über sich ergehen läßt. Die erlösende Straßenbahn wach ja kommen. Und sie kommt, aber „besetzt“. Energisch wehrt die Schaffnerin dem Versuch, dennoch auszuweichen. „Et geht wirklich nicht mehr“, meint sie, zieht die Klingel und schneidet des Widerstrebenden Rede kurz ab: „Un überhaupt mit den Affen.“

Da redt der Kerne sich hoch auf und mündet sich entrüstet ja der Gattin: „Alte, hach, gehört, wie sie die je nennt hat?“

Oesterreichischer Mittelschulprofessor (Kaiser) an seine Schüler, die nach Ablegung der „Matura“ bereits im feingrauen Offiziersrock von ihm Abschied nahmen: „Gott geleite Sie, meine jungen Freunde, und verleihe Ihnen die Kraft und den Mut, die nötig sind, um unsere Feinde niederzuringen. Sollen Sie aber einst als Sieger in unsere entrüden, dann verabsäumen Sie es ja nicht, sich das Gedächtnis des Plinius anzueignen.“ (Augen.)

Wie die französischen Pferde sich von Fronten brühen. Die überraschende Entdeckung, daß nicht nur die Pferde, sondern auch die Pferde in Frankreich des älteren den überlegten Versuch machen, sich durch das Simulieren von Krankheiten einen Stoppurlaub zu verschaffen, gebietet einem französischen Tierarzt, der im Paris-Rid seine diebezüglichen Beobachtungen wiedergibt: „Zu unglücklich es liegt, ich habe tatsächlich entdeckt, daß es unter den Pferden an der Front regelrechte Simulanten gibt. Besonders häufig konnte ich diese Beobachtung in jenen Frontabschnitten machen, die ununterbrochen heftigem Artilleriefeuer ausgesetzt sind. Da gibt es Pferde, die ein Bein nachschleppen, andere lassen den Kopf bis auf die Erde herabsinken, als ob sie keine Lust mehr zu tragen vermöchten, und es ist ersichtlich, daß sie sich krank stellen, um nach rückwärts in ein Depot geschafft zu werden. Denn in zahlreichen Fällen ergaben genaue Untersuchungen, daß keinerlei tatsächliche Erkrankungen vorhanden waren. Hinter der Front springen die Simulanten wieder gesund umher.“

Durch die Gemäldegalerie.

VI.

Nach einem Bild auf das erstreckende Grün des „Schloßes Dembach“ von Tübingen gehen wir in den Raum 28, nach dem uns schon längst die erdigen, tiefen Farben des „Schloßes am Berg“ von Michael Dumack rufen. Aber so sehr uns die Feinheit dieser Farben ergreift, die theatralische Welt, die dem Bilde innewohnt, läßt unsere Seelen nicht zu vollen Mitgeföhlen kommen. Wir hätten zu viel Mache, als daß wir dieser mitfühlend können. Von vergleihe damit in Gedanken Rembrandts „Barnabas“, um zu spüren, worin der Wert solcher Darstellungen beruht. Auch in den beiden „römischen Bürgerinnen“ von Adolf Fung ist ein ähnliches Motiv mit viel größerer Wirklichkeit gegeben. Das große Bild von Alois Heilmann „Das Gelübde“ fesselt namentlich durch die scharfe Charakteristik und Naturbeobachtung, mit der der Kopf der Priester und Mönche gezeichnet sind. Zu erwähnen im gleichen Räume ist weiter noch die malerisch äußerst wirksame „Nichtende“ von Viktor Welthaupt, die in der Gruppierung der Figuren ganz vorzüglich ist.

Wir kommen in den Raum 29, aber ganz besonders war von jeder die Größe der religiösen und patriotischen Bilder. Der Tante kennt, den wir zunächst die „Gelenkverletzung in Pantes“ von Theodor Groß kennen. Sie bringt den Tantejungen Gedanken in antikerem Stil im ganzen gut zur Anschauung, aber mehr Kraft und Wahrheit in der Gestaltung würde der Größe des Bildes mehr zu spüren, als in dem danebenhängenden von Heinrich Hofmann: „Der Festsaal im Tempel“, das bei aller guten Gestaltung der einzelnen Gestalten zu sehr in der Ferne ist. In Betrachtung solcher Bilder spürt man, wie notwendig es war, daß sich die neuere Malerei wiederum auf Rembrandt bezieht. Ueber das theoretische Bild von Theodor Groß, das uns den Kronprinzen Albert 1870 auf dem berühmten Feldherrnhügel zeigt, soll hier nichts gesagt werden. In den beiden Bildern des Raumes 30

namentlich in der Volkselemente liebesvolles Naturstudium beruht, und „Die Schmiedeleute im Tiroler Pfann“ von Defregger, aus der man bei allem, was man darüber sagt, doch den Odem einer aufständischen Volkstrotz spürt.

Der letzte Raum zeigt uns dann, abgeschlossen für sich, die schon bei früherer Gelegenheit besprochenen Bilder aus Argentinien von Max Schlegel. Sie stellen als ideal hingeworfene Verwirklichungen nach vorübergehender Einbrüche ausgeführt sein, wie sie auf die Seele des Künstlers beim Schauen der Landschaften und Topografie wirkten. Nicht in ihrer vollen, greifbaren Wirklichkeit sollen die Dinge gegeben werden, sondern wie sie als Erscheinungen unter dem beständig wechselnden und veränderlichen Studium von Licht und Luft auf das Auge einwirkten. In dieser Beziehung enthalten die Bilder manche Offenbarung, aber die man früher hinweggehen hat. Wie gesagt: Es bleibt nur zu wünschen, daß nun auch die Gegenüberung zu dieser Malweise in der Galerie zu Wort kommt, die darauf ausgeht, die durch den Impressionismus in Licht und Luft aufgelösten Formen wiederum zu festern und dauernderen Bestanden des künstlerischen Schaffens zusammenzufassen und sie in ihrer topographischen Vernetzung und inneren Beziehung zueinander zu zeigen. Max Schlegel.

Theater.

Opernhaus. Als Königin der Nacht in Mozarts Zauberflöte gastierte gestern zum zweiten Male Alara Rusil aus Wien und hinterließ nicht sehr erfreuliche Eindrücke. Außer einem Sprachfehler — oder ist's nur eine sehr mangelhafte Behandlung der Rollenanteile — konnten auch ihr Singsinn, dem der rechte Klang fehlt, und ihre nicht vollkommen einwandfreie Akolutorfertigkeit sich keine besonderen Freunde erwerben.

Dresdner Kalender.

Theater am 2. Mai. Opernhaus: Lammäuser (7). — Schauspielhaus: Jugendfreunde (74). — Libretttheater: Nur ein Traum (34). — Volkstheater: Der Regimentier.

papa (8). — Zentraltheater: Der Gatte des Fräuleins (8). — 12. Volkstheater im Schauspielhaus wird Donnerstag den 4. Mai, 8 Uhr, Räte, Schauspiel von Hermann Burte, gegeben. Eintrittskarten im Bureau des Verwaltungsdirektors, Ringbergstr. 4, I.

Libretttheater. Morgen Dienstag findet die Verkaufsführung des Lustspiels: Nur ein Traum, von Volker Schindler, statt. Zentraltheater. Heute abend 8 Uhr findet die Verkaufsführung von Der Gatte des Fräuleins, Lustspiel in drei Akten von Gabriel Torgler, statt. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Lilly Frede, Grete Müller, Helene Lauterbach sowie die Herren Edgar Richter, Rudolf Kurl, Kurt v. Rosenfeld, Herbert Mühlberg.

In der Wohltätigkeits-Veranstaltung, die kommenden Mittwoch, abends 8 Uhr, im Künstlerhaufe stattfinden, wird Volkstheater-Vorhernehmer zur Einleitung des Abends Gedichte sprechen. Abends erfolgt der Lichtbildvortrag: „Die österreichisch-ungarische Armee im Felde“ von Direktor Dr. Karl von Maritz aus Budapest. Der Reinertrag der Veranstaltung ist für die Dresdner Kriegsverwundeten und dem L. u. L. Wunden-Landesfonds der im Krieg Gefallenen bestimmt. — Karten bei A. Nies, Seestraße 21 (Eingang Ringstraße), und Ad. Brauer (A. Blömer), Hauptstraße 2.

Tanzaufführungen. Frau Margarete Groszki veranstaltet am Dienstag, 8.20 Uhr, im Gewerbehaus mit ihren Schillerinnen Tanzaufführungen zum Nutzen der Verwundeten Dresdner Vereins-Lanzaretle. Karten bei A. Nies und Ad. Brauer.

Kleine Mitteilungen.

Dr. Paul Schlenker gestorben. Dr. Paul Schlenker, der bekannte Berliner Publizist und Theaterkritiker des Berl. Tagebl., ist in einem Berliner Sanatorium an den Folgen einer Darmoperation gestorben.

August Barth, der Senior der französischen Indologen und wohl der Indologen überhaupt, ist am 25. April in Paris im Alter von 88 Jahren gestorben. Auch in Deutschland genoss Barth hohe Verehrung als einer der kundigsten und feinsten Erforscher des indischen Altertums, insbesondere der indischen Mythologie.

Montag den 1. Mai 1916

Dresdner Volkszeitung

Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Dresden-Altstadt.

Am Freitag wurde im gutbesetzten Volksbildungsraum der...

Der Nuffenbericht gab Genosse Max Richter...

Einige große Anzahl von Rednern trat dieser Opposition mit...

In das Aktionskomitee wurden gewählt die Genossen Bern-

Als Gruppenvorsitzende wurden beauftragt folgende Genossen:

Als Gruppenvorsitzende wurden beauftragt folgende Genossen:

Als Gruppenvorsitzende wurden beauftragt folgende Genossen:

Als Gruppenvorsitzende wurden beauftragt folgende Genossen:

Als Gruppenvorsitzende wurden beauftragt folgende Genossen:

Als Gruppenvorsitzende wurden beauftragt folgende Genossen:

Als Gruppenvorsitzende wurden beauftragt folgende Genossen:

Als Gruppenvorsitzende wurden beauftragt folgende Genossen:

Als Gruppenvorsitzende wurden beauftragt folgende Genossen:

Als Gruppenvorsitzende wurden beauftragt folgende Genossen:

Als Gruppenvorsitzende wurden beauftragt folgende Genossen:

5. Klasse 168. A. S. Landes-Lotterie.

Die Klassen, dieser werden bis Sonntag, den 1. Mai...

Ziehung am 29. April 1916.

Table with lottery numbers and prizes for the 5th class of the 168th A.S. State Lottery.

Table with lottery numbers and prizes for the 6th class of the 168th A.S. State Lottery.

Briefkasten. R. A. Dippoldtschlo. Verschönerungsarbeiten...

Briefkasten. R. A. Dippoldtschlo. Verschönerungsarbeiten...

Briefkasten. R. A. Dippoldtschlo. Verschönerungsarbeiten...

Briefkasten. R. A. Dippoldtschlo. Verschönerungsarbeiten...

Briefkasten. R. A. Dippoldtschlo. Verschönerungsarbeiten...

Konsumverein Vorwärts.

Hochfeinen Holländer Käse im Aufschnitt 2.30...

Allerfeinste schmackhafte Marmelade 85...

Allerfeinste schmackhafte Marmelade 1.00...

Sehr gute schmackhafte Marmelade 46...

Sehr gute schmackhafte Marmelade 46...

Sehr gute schmackhafte Marmelade 46...

Sehr gute schmackhafte Marmelade 46...

Sehr gute schmackhafte Marmelade 46...

Sehr gute schmackhafte Marmelade 46...

Sehr gute schmackhafte Marmelade 46...

Sehr gute schmackhafte Marmelade 46...

Naturhaar-Zöpfe

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Spülapparate

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Leibbinden, Vorkleidbinden, Monatsgürtel...

Tymians Thalia Theater! Görlitzer Str. 6...

In lebensfrischer Ware Schollen, Schellfisch, Angel-Schellfisch...

6. Geld-Lotterie der Königin. Carola-Geckharts-Stiftung. 225 000...

Annähfüße. Baumwoll-3 Paar 1 A und besser...